

# Volksrecht

für Schlesien

**Anzeigenpreis:** In Mittelteil der geschäftlichen Anzeigen aus Schlesien 2,50 M., auswärts 2,50 M., Stellenangebote, Familienanzeigen 0,25 M., Stellenangebote, Verlosungen und Wohnungsangelegenheiten 0,50 M., in besonderen Fällen nach Vereinbarung. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Hauptredaktion für Post und in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

**Organ für die werktätige Bevölkerung**  
Fernsprech-Nr. 1131  
Postämter: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 3852.

**Bezugspreis:** Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Hauptredaktion: Postfach 64, durch die Zweigstellen: Postfach 22, bei Janas, die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 7 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis 1,20 M., monatlich 3,10 M., vierteljährlich 11,50 M., (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 13,50 M. (ohne Postgebühren), bei ins Haus durch die Post monatlich 3,10 M., vierteljährlich 11,50 M.

## Das belagerte Kattowitz.

### Der englisch-französische Gegensatz.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)  
Es bestärkt sich jetzt, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Paris bei der französischen Regierung hat anfragen lassen, was sie zu unternehmen gedenke, falls deutsche Truppen in Oberschlesien einrückten. Die Antwort Brindos war eine ausweichende und besagt sinngemäß, daß Frankreich im Augenblick nicht sagen könne, ob irgend ein Ereignis die Besetzung nötig machen werde. Die französische Regierung glaube nicht, daß ein solches Ereignis in Oberschlesien eintreten würde, aber sie könne keine Garantie für Möglichkeiten übernehmen, die nicht vom Willen Frankreichs abhängen; also auch hier hat man sich den Weg zu Eventualitäten wieder einmal offen gelassen.

Die Angriffe der französischen Presse gegen Lloyd George haben im Augenblick nachgelassen, da es andere Dinge gibt, die der Kritik bedürfen und im übrigen in Paris die Vorgänge in der französischen Kammer Beachtung finden (wo die alten Kämpfe von einem deutschen Oberbefehlshaber als „Waffenkammer eines Revolutionskrieges“ in Interpellationen zum Ausdruck kommen, Reb.). Was einem Teil der französischen Presse aber dennoch Kopfschmerzen macht, ist die Stelle in der letzten Erklärung Lloyd Georges, in der er Frankreich warnt und von den künftigen Gruppierungen der Völker spricht. Die Zukunft der Welt und insbesondere Europas werde durch alte oder neue Verbündeten bestimmt werden. Bei derartigen Ausführungen kann der englische Premierminister nur an die kommende Stellung Rußlands im europäischen Machtbereich gedacht haben, was auch in Frankreich nicht so unbelannt sein dürfte, wie es die französische Presse im Augenblick hinstellt. Die Blätter verlangen nähere Präzisierung der angeführten Worte Lloyd Georges und einige scheuen sich sogar nicht, auszusprechen, daß Frankreich stark genug sei, um diesen Weg allein zu finden. Andere Zeitungen aber weisen wieder darauf hin, daß die augenblickliche Frage nicht mehr die ist: „Wie soll Oberschlesien geteilt werden?“, sondern, daß sie jetzt heißt: „England oder Polen?“ Auch den augenblicklich aufgeregten französischen Nationalisten wird die Beantwortung der letzten Frage keine großen Kopfschmerzen machen.

**Graf Sforza kommt zum Obersten Rat.**  
Wie Reuter erzählt, hat die italienische Regierung ihre Bereitschaft erklärt, den Grafen Sforza zur Teilnahme an der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates zu entsenden.

Graf Sforza gilt als Anhänger eines Ausgleichs mit Frankreich und Polen, wird sich aber der öffentlichen Meinung seines Landes nicht widersetzen können, die auch einige nachträgliche Ehrenlegionskreuze für die italienischen Gefallenen in Oberschlesien und eine Geldzahlung nicht beruhigen dürften, mit deren Übernahme übrigens Polen seine Schuld an dem ober-schlesischen Putsch indirekt zugibt.

### Amerikas Antwort an Polen.

Aus Washington wird gemeldet: Staatssekretär Hughes übergab dem polnischen Gesandten folgende Note:  
Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 11. Mai zu bestätigen, in der Sie die Gründe auseinandersetzen, weshalb nach Ihrer Meinung gewisse Gebiete Oberschlesiens Polen zufallen sollen und in der Sie bitten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Vertreter im Obersten Rat, in der Botschafterkonferenz und in der Wiederherstellungskommission anweisen, darauf hinzuwirken, daß die Lösung der ober-schlesischen Frage in Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles und dem Ergebnis der Volksabstimmung erfolge. In Beantwortung dieser Note habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten die Regelung von Grenzstreitigkeiten dieser Art eine Angelegenheit ist, die allein in Europa betrifft und in die sich die amerikanische Regierung in Uebereinstimmung mit ihrer über-lieferlichen Politik nicht vermischen lassen möchte. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in den obengenannten Körperschaften werden deshalb auch keine Meinung in dieser Angelegenheit äußern.

In ihrer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte die polnische Regierung, daß die Abstimmungsmission dadurch, daß sie die Entscheidung 2 Monate in der Schwebe hielt, mit den hochgepannten Gefühlen der Bevölkerung gespielt habe. Der Ausschub sei eine das Gerücht zu bestätigen, daß die Entscheidung nicht in Uebereinstimmung mit dem Ergebnis der Abstimmung getroffen werden, sondern auf politische Kombinationen und Interessen der in der Abstimmungsmission und im Obersten Rat vertretenen Mächte gegründet sein würde. In Anbetracht der im Volke verbreiteten Auffassung sei es nicht überraschend, daß die schlesischen Polen zu den Waffen eiften.

**Die Verluste der Polen.**  
Nach einem polnischen Bericht haben die Polen seit Beginn des Aufstands 926 Tote und über 1400 Verwundete verloren. (Die Toten auf deutscher Seite zu zählen, ist fast unmöglich, da viele verschleppt in Polen starben. Reb.)

### Die Lage in Oberschlesien.

Wie meldet aus Beuthen: In den Vororten der Städte Beuthen, Gleiwitz und Kattowitz werden Vorbereitungen getroffen, die auf Einmarschabsichten der Aufständischen laffen. Es steht zu hoffen, daß es auch diesmal, wie bisher, wieder durch Verhandlungen gelingen wird, den beabsichtigten Einmarsch zu verhindern. Sollten die Polen aber darauf bestehen, ihre Absichten auszuführen, so ist mit ernstlichem Widerstand der französischen Truppen nicht zu rechnen. Bisher hat sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen, ob, wie Gerüchte wissen wollen, Korfanty tatsächlich insgesam einen neuen Aufruf zum Generalstreik erlassen hat. Sollte ein solcher Aufruf wirklich ergangen sein, so hat er bisher wenig Erfolg gehabt. In allen Betrieben, aus denen an diesem Mittwoch Ermittlungen eingezogen werden konnten, hat die Arbeitsaufnahme weiter ziemlich zugenommen. Ein neuer Aufstand ist, soweit Nachrichten vorliegen, nur auf der Dheimgrube bei Kattowitz ausgebrochen. Rückstand der Arbeit zeigt sich nur in den Betrieben, bei denen die aus den Städten kommenden Arbeiter nicht hineingelassen werden. Im übrigen fährt Korfanty trotz seines an die Interalliierte Kommission gerichteten Telegramms fort, sich über die Regierungsgewalt der Interalliierten Kommission hinwegzusetzen und sie zu verhöhnen. Wenn er auch in den von seinen militärischen Befehlshabern herausgegebenen Berichten und in seinem Telegramm an die Interalliierte Kommission die Täuschung aufrecht zu erhalten sucht, als würde der Krieg seiner Handen und der regulären polnischen Truppen nicht gegen die Interalliierte Kommission, sondern die Deutschen, so ändert das an der tatsächlichen Lage der Dinge nichts. Es muß immer wieder gesagt werden, daß Korfanty gegen die Interalliierte Kommission und dadurch gegen die in Oberschlesien vertretenen Mächte Krieg führt und daß, wenn deutsche Abteilungen der Apo und freiwillige Abteilungen überhaupt gegen die Aufständischen zum Kampfe gehen, dies nur im Einverständnis und auf Anordnung der Interalliierten Kommission geschehen darf. In den Verfügungen, die der Rebellenhauptling in Beuthen „Grenzzeitung“ veröffentlicht, macht er sich die Interalliierten Kommission zulebende Regierungsgewalt ohne weiteres an. Zu dem bereits Berichteten sei hinzugefügt, daß er in Nr. 11-12 der „Grenzzeitung“ vom 17. d. Mis. eine Verfügung veröffentlicht hat, durch die bestimmt wird, daß die Einfuhr von Waren aus Polen nach dem von der „polnischen ober-schlesischen Wehrmacht“ besetzten Gebiet nur noch an das „Lebensmittelamt der Obersten Zivilverwaltung für Oberschlesien“ zu richten sind. Man hört und sieht immer noch nichts davon, daß die Interalliierte Kommission irgend etwas tut, den in Oberschlesien bestehenden, für die Interalliierte Kommission entwürdigenden, für die deutsche Bevölkerung unerträglichen und für ganz Oberschlesien immer rascher zu einer Katastrophe sich auswachsenden Zustand zu ändern, und namentlich bei den Franzosen scheint immer mehr das Gefühl dafür zu schwinden, welche tragische Rolle sie als duldende Zuschauer und feige Helfer bei diesen Zuständen spielen.

### Das belagerte Kattowitz.

Ueber Gleiwitz wird „WBZ.“ gemeldet: In Kattowitz steigt die Erregung ins Ungeheure. Auf den Straßen sammeln sich große Massen an, die erregt die neuen Bedingungen, die der Stadt Kattowitz von den Insurgenten gestellt werden, besprechen. Die Insurgenten haben zur vollständigen Zernierung der Stadt bedeutende Verstärkungen erhalten. Mittwoch früh wurden die an den Ausgängen der Stadt errichteten Barrikaden vollständig geschlossen, so daß niemand aus der Stadt hinaus und in die Stadt hinein gelangen kann. Man rechnet mit einem baldigen Angriff der Insurgenten auf die Stadt. Hervorgehoben sind die neuesten Maßnahmen der Insurgenten durch die ergebnislos verlaufenen Verhandlungen mit der Kattowitzer Stadtverordneten-Versammlung. Die Insurgenten hätten die Polen den Antrag gestellt, die Stadt den Insurgenten zu übergeben, die dadurch allein die Schonung des Lebens und des Gutes der Einwohner verbürgen könnten. Die Wehrkraft des Stadtparlamentes hat jedoch diese infame Zumutung abgelehnt. Daraufhin haben die Insurgenten die Zernierungstruppe bedeutend verstärkt. Die Stadt ist vollständig abgeschnitten. Sämtliche Telefonleitungen sind zerschritten.

### Die letzten Meldungen.

Aus Kreuzburg wird uns gemeldet: Aus Kossau, nordwestlich von Bitzen, wurden die vordringenden Polen (reguläre Militär in Uniform) vertrieben.  
Bei Kosenberg wurde Rudosa geäubert und Wadow erreicht.  
Bei Kroschowitz und Bogolia wurde in der Nacht geschossen.

Auch bei Melsch, Cosel und Kattowitz gab es ähnliche Schießereien. Gleiwitz, Beuthen, Königsbrunn und Kattowitz sind jetzt völlig eingeschlossen. Heute früh nach 6 Uhr verhandelte die russische Mission mit der Stadt Kattowitz erneut wegen der Uebergabe. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Die Schießereien von Kattowitz liegen andauernd unter kaltem Gewehr und Maschinengewehr.

### Keine Reichswehr in Oberschlesien.

Entgegen einer Behauptung in der „Freiheit“, daß in der Nähe von Kreuzburg 5000 Mann (wohl Reichswehr) zusammengezogen seien, erfahren die „F. F. N.“ von zuständiger Stelle, daß weder in der Gegend von Kreuzburg noch sonstwo in Schlesien Reichswehr zusammengezogen ist. In Schlesien befindet sich nur die dort garnisonierende Reichswehr. Außerdem besteht zurzeit bei der Reichswehr ein Urlaubsverbot für Oberbefehlshaber und den Urlaubern nach Schlesien ist streng verboten, sich nach Oberschlesien zu begeben und an der dortigen Bewegung teilzunehmen.

### Entlassung der polnischen Arbeiter in Deutschland?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)  
Blättermeldungen zufolge sollen bestimmte Gruben im Nieder-schlesien mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oberschlesien die Entlassung sämtlicher polnischer Arbeiter, Beamten und Fach-männer verlangt haben. Nur Polen, die Grundstücke besitzen, fallen ausgenommen werden. Es ist beabsichtigt, das Verlangen auf sämtlichen Gruben der Niederschlesien durchzuführen.

Ob man eine Politik der Vergeltung beginnt, die in dieser Form nach dem Verjagen aller anderen Hilfsmittel übrigens schon vor längerer Zeit in ober-schlesischen Gewerkschaftskreisen erwogen wurde, sollte man alle Folgen noch einmal ernstlich prüfen. Viel klarer als im Bergbau, wo von Arbeitslosigkeit ja nicht die Rede sein kann, liegt die Frage der Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft, und zwar gerade in Mittelschlesien. Uns liegen aus den verschiedensten Kreisen Mittelschlesiens, darunter besonders auch solchen an der polnischen und an der ober-schlesischen Grenze, Angaben vor, nach denen der „nationale“ Großgrundbesitz in Schlesien gerade in der letzten Zeit die Einstellung polnischer Landarbeiter in noch größerem Maße betreibt, wie früher. Einige Zuschriften an unsere Redaktion sprechen geradezu von einer Rückversicherung der Großgrundbesitzer bei den Polen. Während die rechtsstehende Presse dieser selben Großgrundbesitzerkreise gelegentlich übertreibend von einer „Polengefahr in Mittelschlesien“ redet, sind es dieselben Kreise, welche aus nüchternen Portemonnaieerwägungen heraus eine solche Gefahr für die Zukunft erst zu schaffen beginnen. Als Entschuldigung wird gerne angeführt, daß deutsche Landarbeiter nicht genügend zu bekommen seien. Dem ist entgegenzuhalten, daß die deutschen Landarbeiter überall auf dem Lande zu haben sind, wo man ihnen eine anständige Wohnung bietet. Vermehrte Wohnungsfürsorge auf dem Lande wäre die beste Abwehr der „Polengefahr“ in Mittelschlesien. Mit der Verlangt daher eine uns vorliegende Zeitschrift unserer Genossen Landrat Weese auch von den Regierungsstellen diese positive Form der Pol-abwehr durch soziale Hebung der Landarbeiter, die Lebensbedingungen drückende Konkurrenz bietet.

### Wie Korfanty vorarbeitete.

In dem englischen Regierungsorgan, dem „Daily Chronicle“, beschäftigt sich der englische Major Fitzroy Gardner, der nach unseren Informationen ein Neffe Lloyd Georges sein soll, und früher in der Interalliierten Kommission tätig war, mit den Methoden Korfantys. Nach seinen Erlebnissen schildert er, wie Korfanty seinen Geheimdienst einrichtete und bezahlte Agenten in die Abteilungs-polizei zu bringen suchte. Manche von diesen Agenten seien höhere Polizeibeamte gewesen. Besonders stellt der englische Offizier fest, daß der Geheimdienst Korfantys hervorragend wirksam war und Männer umfaßte, die bereit waren, jedes Verbrechen zu begehen. „Wenn unser Geheimdienst ebenso funktionierte hätte, — so sagte der englische Offizier wörtlich — dann würde die Polizei die großen Waffenlager entdeckt haben, die von den Polen versteckt waren und jetzt benutzt werden. Interessant ist auch die Feststellung, daß Korfanty drei Zeitungen leitete, die glänzend verbreitet wurden und nur vollkommen richtige Nachrichten über Oberschlesien enthielten. Diese wurden nach Paris weitergeleitet, und von da als französische Nachrichten aus Oberschlesien an die ausländische Presse geschickt, während sie in Wirklichkeit aus dem Omnihotel stammten, wo Korfanty sein Hauptquartier hatte.“

Was die Feststellungen des englischen Offiziers über den Korfantyschen Geheimdienst anbelangt, so sind wir in der Lage, aus Kenntnis der Dinge, die vorstehenden Mitteilungen voll zu bestätigen. Insbesondere die „Ober-schlesische Grenzzeitung“, jenes Blatt, das 60 Jahre lang ein christlich-freimütiger Befehl, das aber nach besten Lobe aus Gewinn suchte, trotz der geringen technischen Einrichtungen (ohne Haus) für 600 000 Mark an die Polen verkauft wurde, ist tagtäglich von Korfanty aus dem Omnihotel bedient worden. Jeden Morgen gelangte ein umfangreiches Material, das von Korfanty geleitet oder direktiert war, in die Hände der Redaktion der „Grenzzeitung“. Die Expedition dieses Blattes beschäftigte für den Transport der in Oberschlesien selbst wenig gelebten Zeitung an die interalliierten Behörden zwei Personen. Selbst das Personal der polnischen „Grenzzeitung“ war der Auffassung, daß das von Korfanty geleitete Material fast reiflos aus den Fingern gelassen war und lediglich bezweckte, die Besatzungsmächte einander zu bekämpfen oder in Paris zu wankeln der Polen überredet zu werden!

### Um die Entwaffnung Bayerns.

Dem „Tageblatt“ zufolge begibt sich der Reichskommissar für Entwaffnung, Dr. Peters, in den nächsten Tagen nach München zwecks Rücksprache mit der bayerischen Regierung in der Entwaffnungsfrage.

Ein Teil der bayerischen Presse wird in der Entwaffnungsfrage wieder einmal von allen guten Geistern verlassen. Sollte es wirklich notwendig sein, die Bayern erst einmal mit dem Machtmittel der Arbeiterkassette, z. B. der Kohlenbergarbeiter, bekannt zu machen? Wir wünschen, daß das Vermieden wird, haben aber keine Zeit mehr, so stimpelnd zu sein wie die Regierung Simons.

### Gegen die Einbeziehung der Volkspartei in die Regierung

haben sich bisher sämtliche Parteioptionen in den verschiedenen Teilen Deutschlands ausgesprochen, deren Stellungnahme zur neuen politischen Lage schon möglich war. Kuper den von uns bereits erwähnten Entschlüsse aus Berlin, Stettin, Jena, liegen jetzt auch solche aus Frankfurt a. M. und Cassel vor. — Die Stellungnahme der Reichstagsaktion wurde, soweit wir sehen, überall trotz der schweren parteipolitischen Belastung durch den Regierungseintritt begünstigt. — Für ein Zusammengehen mit der Volkspartei hat sich neuerdings für seine Person der Genosse Oberpräsident Hering erklärt. Man kann auch sonst feststellen, daß unter den führenden Genossen diejenigen, die mit Tagesarbeit der inneren Verwaltung am meisten belastet sind, und auf diesem Gebiet ohnehin mit rechtstehenden Beamten zusammenarbeiten müssen, im ganzen mehr der Heranziehung der Volkspartei ungeneigt, während diejenigen, die in erster Reihe sachkundig auf Deutschlands außenpolitische Lage und die internationale Politik der Arbeiterklasse wirken wollen, sich jederzeit gegen einen Kompromiß mit derjenigen Partei festlegen, die sich noch fest der Verantwortung für die von ihr mitgeschaffene außenpolitische Lage entzog. So wendet sich im „Vorwärts“ Genosse Stampfer hauptsächlich mit außenpolitischen Gründen gegen ein Zusammengehen mit der Volkspartei, wobei er sehr eindringliche Worte an diejenigen Genossen an heranzogender Stelle findet, die diesen Gedanken auch jetzt noch propagieren.

Auf Seiten der anderen Koalitionsparteien wird die Stellungnahme der Sozialdemokraten sehr aufmerksam verfolgt. Das „Berliner Tageblatt“, das die Front von Stresemann bis Scheidemann gern sehen würde, beginnt sich mit dem Gedanken abzufinden, daß die Sozialdemokratie nur für die alte Koalition zu haben ist und daher im Reiche die Regierung Rittich ebenso wie die Regierung Freydenbach-Simons die parlamentarischen Unbequemlichkeiten einer Minderheitsregierung der Mitte wird auf sich nehmen müssen. — Die Berliner „Volkzeitung“ des demokratischen Reichstagsabgeordneten Nulde, die vor der Entscheidung über das Ultimatum ebenfalls für eine Koalition von der Sozialdemokratie bis zur Volkspartei eintrat, ist nach den letzten Erfahrungen mit der Volkspartei wieder zur alten Koalition gemeldet. Die Entscheidung wird beim Zentrum liegen, in dem sich etwas anders wie in der Sozialdemokratie die außenpolitischen Denkenden und die mehr die innere Parteikonstellation berücksichtigenden Elemente sich gegenüberstehen können.

Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid kehrt sich in der Zeitschrift „Der Sozialist“ mit der neuen Reichsregierung und ihrem Programm. Bezüglich der Zusichten der gegenwärtigen Regierung betont Breitscheid, daß der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierungskoalition einen Triumph der wirtschaftlichen und politischen Reaktion bedeuten würde. Dann sagt der Verfasser wörtlich weiter: „Doch die Regierung hat nun eben keine Mehrheit. Gewiß, sie muß sich eine solche zu verschaffen suchen. Ist dieses Ziel aber nur durch die Angliederung der Deutschen Volkspartei zu erreichen? Sollte es nicht naheliegen, daß sie sich nach links hin orientiert? Die Sozialdemokratie ist die stärkste der Gruppen, auf die sie sich stützen könnte. Es müßte ein Ministerium der Justizium geschaffen werden. Unbegreiflich und unverständig aber wäre es, wenn sie die Sünden ihrer früheren Koalitionspolitik erneuerte und gar in schlimmere verfiel. Sie könnte eine Rechtfertigung für ihren Eintritt finden, wenn sie jetzt alle ihre Kräfte aufbietet, um dem Schicksal einen Kurs zu geben, der sich von der bisher eingehaltenen Richtung wesentlich unterscheidet.“

Diese Ausführungen eines unabhängigen Führers sind deshalb besonderer Beachtung wert, weil sie die bisherige sozialdemokratische Politik rechtfertigen, und weil aus ihnen auch weitgehend eine indirekte Bereitwilligkeit zur Unterstützung der jetzigen Regierung spricht. Wir würden selbstverständlich nichts lieber sehen, als einen Kurs nach links, der jedoch nur möglich ist — und darüber sollte sich auch Breitscheid und seine Freunde klar sein — wenn die Unabhängigen sich bereitfinden, mindestens die augenblickliche Taktik der Zurückhaltung, wie sie in der Berliner „Freiheit“ gerieben wird, fortzusetzen, und die Radikalisierung in ihren Reihen kalt zu stellen. Bisher magte noch jeder Einfluß an der Abblenndpolitik scheitern, die die Unabhängigen monatlang getrieben haben.

### Gorgen der Republik.

Seit 2½ Jahren leben wir bekanntlich in einem freien Volksstaat mit einer republikanischen Verfassung; aber die realen Bedenken und Offiziere sorgen von Zeit zu Zeit dafür, daß die Erinnerung an die „herrliche alte Zeit“ nicht untergeht. So veröffentlicht die Blätter für Post und Telegraphie, die Zeitschrift der höheren Post- und Telegraphenbeamten, folgende Standeserklärungen und Ordensverleihungen.

Verliehen: Der Charakter als Oberleutnant dem P. D. Major a. D. Bläthner in Halle, dem P. D. Jäger in Kassel.

Der Charakter als Major dem P. R. Hauptmann d. R. a. D. Franz Hoffmann in Berlin (R. R. M.), dem P. D. Ograske in Braunsau (R. R. M.), dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Schacht in Altona (Elbe).

Der Charakter als Major und die Erlaubnis zum Tragen der früheren Uniform: dem L. R. a. D. Major d. R. a. D. Herrmann in Langfuhr, dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Gäninger in Frankfurt a. M., dem L. D. Hauptmann d. R. a. D. Glauche in Osterleben, dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Kähler in Komawes.

Das Eiserne Kreuz 1. Klasse dem P. D. Reinhold Müller in Leipzig, dem P. D. früheren Armeepostinspektor Martin Hoffmann in Potsdam O. P. D.

Die preussische Rote Kreuzmedaille dem Präsidenten der Oberpostdirektion Wilsau in Darmstadt.

Die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse dem P. D. Ograske in Breslau.

Das Mecklenburg-Schwerinsche Militärerdienstkreuz zweiter Klasse dem Postreferendar Hans Martens in Berlin-Schöneberg (verleiht mitgeleitet).

Das Preussische Ehrenkreuz für 20jährige aktive Militärdienstzeit dem P. D. Major a. D. Bläthner in Halle (verleiht mitgeleitet).

Es ist ein erhebendes Bewußtsein, erleben zu dürfen, daß dem Verdienste auch heute noch keine Krone wird. Dieser große Ruhm spielt sich unter den Augen der republikanischen Behörden, des Chefs der Heeresleitung, General v. Seckl, des Reichspostministers Giesberts u. a. „Vertreter der Republik“ ab.

### Gegen eine sozialistische Parlamentsmehrheit.

Der Landeswählerverband Braunschweig, der mehrere realistische bürgerliche Parteien vereinigt, ist mit allen Kräften bestrebt, die Auflösung der Braunschweigischen Landesversammlung zu erreichen. Aus diesem Grunde hat der genannte Verband sich jetzt an den Staatsgerichtshof in Leipzig gewandt, um über die Rechtsbefähigung der Landesversammlung eine Lösung im Rechtswege herbeizuführen.

### Bund entschiedener Schulkreformer.

Der Bund entschiedener Schulkreformer, der 1918 kurz nach der Revolution gegründet wurde, hält gegenwärtig seine sechste Tagung in Frankfurt a. M. ab. Der Bund, dessen Mitglieder sich fast ausschließlich auf die freie Volkshochschule und zum Teil sozialer Gemeinwesen befinden, erstrebt die bewußte Einteilung der Einzelpersonlichkeit auf die Allgemeinheit und sucht im Kampf um die Verwirklichung seiner pädagogischen Forderungen an der stillen und geistigen Erneuerung des gesamten deutschen Erziehungs- und Bildungswesens mitzuwirken.

Als erster Redner des Tages sprach Genosse Professor Franz Staudinger-Darmstadt über die sozialen Bedingungen und Hindernisse der Erziehung. Als Volkswirtschaftler, so betonte er einleitend, fühle er sich vor allem deshalb zu den Betrachtungen des Bundes hingezogen, weil dieser die Erziehung auf praktische Tätigkeit der Jünglinge gründen müsse. Daß schon in der dem einfachsten Einzelwesen gewählten praktischen Tätigkeit die ganze Kette von Wirtschaft, Technik, Recht, Ethik, ja sogar von Kunst und Religion beschlossen liegt, muß durch geeignete Erziehung ins Bewußtsein erhoben werden. Für die Heranbildung der Einzelwesen zu gemeinschaftsbewussten Personlichkeiten ist aber die Art des jeweiligen menschlichen Zusammenlebens von entscheidender Bedeutung. Wir leben heute noch in einer Zeit heftigster Kontrastanten- und Konkurrenz-kämpfe, während doch alles darauf ankommt, daß jene Feindschaft, die die Persönlichkeit zwischen ihren vielen Trieben und Begehungen hervorzweigt, auch innerhalb der Gemeinschaft erreicht wird. Zur Schaffung echter Kulturgemeinschaft ist es erforderlich, den individuellen Handelszustand in Gemeinschaftsbeziehungen umzuwandeln, der allein den sozialen Frieden herbeiführt. Der Redner begründete die Berufsschulen und Siedlungsschulen, die auf das von ihm hervorgehobene Ziel einer neuen Gemeinschaftsorganisation hinabsehen.

Ueber das Werden der neuen Schule sprach sodann der Bundesvorsitzende Genosse Professor Paul Dehriß-Berlin. Er stellte sich, daß Schulreform zugleich Lebensreform bedeutet und kennzeichnete es als das unendlich ferne Ziel aller Erziehungsreform, die heutige Schule, die eine lebensferne Bildungsfabrik ist, in eine produktive Lebensstätte der Jugend überzuführen. Um das zu erreichen, verurteilt der Bund zunächst durch geeignete Propaganda die Einteilung in die Grände der gegenwärtigen Menschheitsnot zu werden und über

die Möglichkeit einer Rettung aufzuklären. Er fordert eine andersartige Ausbildung der Lehrerschaft (Einführung der Hochschulen für sämtliche Lehrer!), strebt danach, die Elternschaft für die neue Erziehung zu gewinnen und reißt die Jugendbewegung, insbesondere der des Proletariats, verständnisvoll die Hand. Das Werden der neuen Schule selbst soll nicht durch gewaltsamen, zentralisierten Zwang, sondern durch eine aktive Bewegung der lebendigen Kräfte gemäß ihrer natürlichen Stärke erreicht werden. Wie der Bund z. B. den Abbau der Vorkursen, des Berechnungswesens usw. begehrt, so unterstützt er die Gabelungen in den Oberklassen, die Sommerkurse, die Erziehung von Landknechten usw., kurzum alles, was die elterliche Bewegungsfreiheit der Schüler vergrößert und zur Produktionskultur hinabzieht.

In Stelle der verabschiedeten Anna Siemsen-Düne (dort sprach Dr. Siegfried Kowatz-Charlottenburg über die Erziehung der Geschlechter. Die ungeheure Verwirrung unserer Zeit gerade hinsichtlich des Sexualproblems hat die Redner auf die heute übliche durchgängige Verwechslung von Erotik und Sexualität zurück, und zwar entspricht nach ihm die sexuelle Einstellung der Verfassungskultur der alten Gesellschaft, während die erotische Einstellung das Ziel der neuen Gesellschaft ist, die die „Einheit von Leben und Geist“ zu verwirklichen trachtet. Die erotische Entwicklung der Geschlechter vollzieht sich auf Grund des biogenetischen Gesetzes in einem ganz verlebendigen Rhythmus, und diese Erkenntnis gilt es für die Erziehung von der frühesten Kindheit an fruchtbar zu machen. Der Redner stellte Erziehungsziele auf, in denen er u. a. betonte, daß die von dem Bund geforderte Koedukation ohne Zwang je nach den besonderen Umständen durchzuführen sei, weil die sexuelle Aufklärung sich aus dem organischen Zusammenleben in der Familie ganz von selber ergeben müßte.

Zu Beginn der Nachmittags Sitzung verlas Genosse Professor Decker eine am Vorabend der Tagung von der Mitglieder-Versammlung des Bundes beschlossene Erklärung, die gegen den Reichsausschuh gegen den Einpruch erhebt. In der Erklärung wird u. a. gefordert, daß die Annahme und Durchführung dieses Entwurfs das deutsche Schulwesen in die schlimmsten Zeiten der konfessionellen und bundesstaatlichen Zerstückelung zurückwerfen und das Werden der Einheits- und Arbeitschule im Sinne des Artikels 148 und 146, 1 hemmen und stören würde.

Dann sprach Franz Hilner-Berlin über das Thema „Jugend und Kunst“. Der Redner entwickelte in längerer Ausführungen ein Erziehungsprogramm, das die Ausbildung der in jedem Kinde vorhandenen künstlerischen Anlagen zum Ziele hat und die Krönung des Kunstlebens in Jugendjahren erblickt, die der Jugend das Erlebnis der Gemeinschaft vermitteln sollen. Frau He Müller-Dehrich-Berlin-Friedenau verbreitete sich zuletzt über das Thema „Schulreform und Lebensreform“. Sie gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Forderung der Schulreform nicht nur eine Forderung an die Lehrer und an die Jugend ist, sondern eine Forderung, die sich ebenfalls an die Eltern wendet und nicht nur an diese, sondern an die Volksgenossen überhaupt. Um zur neuen Wirtschaft zu gelangen, müßten wir eine „gute“ Nachfrage organisieren, die gelbt wird in dem Bewußtsein der Verantwortung sowohl für den Stoff der Ware wie vor allem für die Würde der menschlichen Arbeit.

Vorläufige Regelung der neuen Ortsklassen-Einteilung in Preußen. Amlich wird den P. P. A. geschrieben. Nachdem das Gesetz betreffend die vorläufige Neuauflistung des Ortsklassenverzeichnis im Reichstage angenommen worden ist, gehen dem preussischen Finanzministerium von Städten, Gemeinden, Orts- und Provinzialstellen des Deutschen Beamtenbundes und sonstigen Körperschaften Ein- gaben und Rundgebungen in großer Zahl zu, in denen gegen die Art der Einteilung von Orten in das Ortsklassenverzeichnis Einspruch erhoben und sofortige Abänderung verlangt wird. Demgegenüber sei darauf hingewiesen, daß es sich um eine vom Reichstage beschlossene vorläufige Regelung der Ortsklassen-einteilung handelt, die nach vorherigem Einvernehmen mit den Spitzenverbänden der Beamtenschaft getroffen worden ist. Die Sedung mehrerer tausender von Orten in zahlreichen Fällen und verschiedene Klassen bedeutet für einen großen Teil der Beamtenschaft eine erhebliche Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage und war lediglich veranlaßt, um die Beamten möglichst bald in den Genuß der erhöhten Bezüge zu bringen.

Die endgültige Regelung soll bis zum 1. Oktober 1921 mit Wirkung vom 1. April 1920 ab erfolgen. Den Beamtenvertretungen wird vor der endgültigen Regelung noch Gelegenheit gegeben werden, ihre Wünsche vorzutragen. Eine augenblickliche Abänderung des Ortsklassenverzeichnis ist nicht möglich. Es ist daher völlig zwecklos, daß dahingehende Wünsche in Eingaben und Telegrammen den Zentralstellen vorgetragen werden. Von einer Beantwortung dieser Eingabe im einzelnen muß daher abgesehen werden.

### Vom auswärtigen Dienst.

Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Ueber Neubekleidungen im Stabe des Auswärtigen Amtes werden allerhand Angaben verbreitet; vielfach beruhen sie nur auf Kombinationen. Wahrscheinlich ist, daß der politische Staats-

### Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Sauff.

30]

XXXIII.

Sie hatte ihre Kränze, sie sagte sich mit Ruhe, um zu sprechen. „Siehe“, sagte sie, „es war, als ob ein feindliches Geschick alles nur so geordnet hätte, um mich recht unglücklich zu machen. Als Du weg warst, hatte ich keine Freunde mehr. Diese Abende mit Dir waren mir so unendlich viel gewesen. Siehe, schon von dem ersten Moment an, als Du in der lieben Wälderstraße Deinen Begleiter um Geld batst, von da an fühlte mein Herz für Dich; und als Du mit so unruhigem Edele, mit, bist so viel Jammern für uns sorgtest, ach, Du hätte ich Dich oft an mein Herz schliessen und Dir geküßelt mögen, daß ich Dich wie ein höheres Geschöpf anbetete. Ich weiß nicht, was mir für Dich zu tun zu können gewesen wäre; und wie groß, wie edel hat Du Dich gegen mich benommen! Du gingst, ich weinte lange, denn ein herzliches Gefühl lagte mir, daß es auf immer gelieben ist; ach! Lüge, nachdem Du abgewandt warst, hab meine arme Mutter sehr litt. Das Du mir damals noch gegeben, reichte mir, meine Mutter zu heiligen und ihr Andenken nicht in Wehre geraten zu lassen. Eine Dame, es war die Gräfin Sandstrom, die in unserer Nachbarschaft wohnte und von uns einen Brief, ließ mich zu sich kommen. Sie prüfte mich in allem, sie durchsuchte die Papiere meiner Mutter, die ich ihr geben wollte, genau; sie schien zu lieben und nahm mich als Schwägerin an. Wir ritten, ich war Dich nicht begehrt, wie mein Herz blühte, als ich dieses Paris verlassen mußte; es fehlten mir vierzehn Tage, bis die Zeit um war, die Du zu Deiner Mutter heimkehrst; dann wäre ich am ersten auf den Weg gegangen, hätte Dich noch einmal geküßelt, noch einmal von Dir Abschied genommen! Es sollte nicht so sein, als wir aus der St. Germainstraße über den Pont des Arts nach der Ecole de Medecine gingen, wo meine Mutter stand, und ich sagte zu mir: „Ach immer! Immer! Ich habe nie wieder von Dir gehört, Dein Name war mir unbekannt. Du wußtest ja die Bettlerin längst vergessen, wenn ich keine von der Gräfin fremder Leute, ich hätte mich selber zu fragen, ob ich es, es war ja nicht das Schicksal. Als aber die Gräfin in diese Gegend auf ihr Grab ging, als ich mich zu dem Grab bewand, als ich merkte, daß sie es gutdünkte für eine

gute Verforgung halte, vielleicht auch meiner überflüssig war — nur ich war ja nur ein einziges Mal glücklich gewesen, konnte immer hoffen, es wieder zu werden, das Übrige war ja so gleichgültig — da wurde ich keine Frau.“

Armes Kind! an diesem Halbnar, warum denn gerade Du mit so weicher Seele, wie so zarten Sinn, mit so viel gültigen Empfinden auf ein zum mindesten edleres Wes, warum gerade Du keine Frau? Doch es ist ja so, Joseph, ich kann, ich darf keinen Tag mehr hier sein; ich habe ihn bei allem, was er totes haben mag, einst Freund genannt, bin jetzt kein Schatz, und wenn auch alles nicht wäre, wir dürfen ja nicht zusammen glücklich sein! Es lag ein unerbittlicher Schmerz in seinen Worten; er schaute die Augen der schönen Frau, nur um durch den Genuß, der in ihnen wohnte, nicht noch weicher zu werden. „Du nur noch einen Tag“, flüsterte sie jählich; „hast Du ja jetzt eben erst gefunden, und Du denkst schon zu entziehen. Siehe, wenn Du weg bist, da verflücht ich wieder die Tür meines Glücks auf immer; ich werde hartes ertragen müssen und da muß ich doch ein wenig Erlösung mit aufweisen, von der ich schon fern in der endelosen Welt.“

„Hör, ich will bald alles gehen“, sprach nach einigem Einsetzen der jungen Mann, „ich will es ihm alles vorweisen, daß es ihn selbst rühren muß; er liebt Dich doch nicht, Du bist nicht und bist unglücklich; er soll Dich mit mir abgeben. Mein Herz liegt nicht so hoch wie dieses Schloß; meine Güter laßt Du vom Belieben auf dem Wege übergehen, Du verflücht hier großen Wohlstand, aber wenn Du einigst in mein Haus wolle ich Dir meine Hände als Trost unterlegen, auf den Händen wolle ich Dich tragen. Du sollst die Königin sein in meinem Hause und ich Dein erster Diener!“

Sie schaute höher zum Himmel auf, sie weinte heftiger. „Ach ja, wenn ich Deines Glaubens wäre, dann ginge es wohl, aber wir sind ja gut katholisch getauft worden, und das läßt sich nicht ändern! O du großer Gott, wie unglücklich werden wir diese Nacht! Wäre eine Seligkeit mit Dir, bei Dir zu sein, immer für Dich zu sorgen, an Deiner Hand zu hängen, und alle Tage Dir durch ständige Liebe ein Troststück von dem heimischen, was Du an meiner lieben Mutter und an mir getraut.“

„Alles dennoch auf immer“, erwiderte er trocken; „also nur noch morgen und dann für immer Abschied?“

„Hier also findet man Dich, Du niederträchtige Meise!“ jagte in diesem Augenblicke ein dritter, der neben dieser Gruppe stand. Sie sprangen erschrocken auf; zitternd vor Zorn, Intrigend vor Mut, stand der Baron, in der einen Hand ein Papier, in der anderen die Reitpeitsche haltend, die er eben aufgehoben, um sie über den Köpfen der beiden Unglücklichen herabzuschütten zu lassen. Kränze fiel ihm in den Arm, er wandte ihm mit Mühe die Peitsche ab und warf sie weit hinweg. „Ich bitte Dich“, sagte er zu dem Wütenden; „nur hier keine Szene; Deine Leute sind im Garten, Du schändest Dich und Dein Haus durch einen solchen Auftritt.“

„Was?“ schrie jener, „ist mein Haus nicht schon genug geländert durch diese niederträchtige Person, durch dieses Bettlerpaar, das ich in meinem Hause hatte? Meinst Du, ich lenne Deine Handhabe nicht?“ fuhr er fort, indem er ihr das Papier hinreichte; „das ist ja ein süßes Briefchen an den Herrn Galan hier, an den Kommandanten. Also eine Dirne mußte ich heiraten, die Du unterstellst, und als Du ihrer satt warst, sollte der eheliche Redner sie zur gnädigen Frau machen; dann kommt man nach sechs Monaten so zufällig zum Besuch, um den Hörnern des Gemahls noch Eiden einzulegen. Das sollst Du mit bezahlen, Schandhuber; aber dieses Bettlerweib mag immer wieder mit Teller und Laterne sich am Pont des Arts aufstellen oder von Deinem Sünderlohn leben. Meine Knechte sollen sie mit Degewischen vom Hofe jagen!“

XXXIV.

Der Mann von gebieterischer Bildung hat in solchen Momenten ein erhöhtes Ueberdewicht über den Köhn, der von Mut zur Unselbstständigkeit hingestrichen, unsicher ist, was er beginnen soll. Ein Blick auf Joseph, die bleich, zitternd, sprachlos auf der Moosbank lag, überregte Kränze, was hier zu tun sei. Er bot ihr den Arm und führte sie aus der Laube nach dem Schloß. Wütend sah ihnen der Baron nach; er war im Begriff, seine Knechte zusammenzurufen, um seine Drohung zu erfüllen, aber die Türd, seine Schande noch größer zu machen, hielt ihm ab. Er rann hinauf in den Saal, wo Joseph auf dem Sopha saß, ihr weinendes Gesicht in den Rücken starrte, wo Kränze wie gebankelos am Fenster stand und hinausstarrte. Schreitend und flüchtend rann sie jener in dem Saal vorbei; es schickte sich, daß er sein Leben an eine solche Dirne schenken habe. „Es müßte keine Gewandtheit mehr im Laube sein, wenn ich sie mir nicht vom Halle schielte“ rief er. „Sie hat Lauschein und alles fällt sich angedeut; die Bettlerin, diese Ehe ist null und nichtig!“

(Fortsetzung folgt.)





Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Heute abend 7 1/2 Uhr

Partei-Funktionär-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Großer Saal. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweiskarte kein Zutritt.

In den meisten

Frauen-Versammlungen

am Montag, den 23. Mai, wird das zurzeit sehr aktuelle Thema Kriegsgeldfrei und Frauenforderungen behandelt werden. Es liegt im Interesse aller Frauen, sich zu informieren und deshalb den Besuch der Versammlungen auf keinen Fall zu versäumen.

Anonyme Schreiben gehen in letzter Zeit auch sehr häufig im Parteisekretariat ein. Es wird daran erinnert, daß darauf nie eingegangen wird. Wer nicht den Mut aufbringt, seinen Namen unter von ihm gemachte Angaben zu setzen, soll wissen, daß seine Arbeit und Anforten nur für den Papierkorb sind.

Stenogramm. Im Nikolaitor heute abend 7 1/2 Uhr: Abendversammlung der Sozialisten, Leuthenstr. 12/14.

Stadtverordnetenversammlung.

Kurz und schmerzlos, ohne leidenschaftliche Auseinandersetzungen, wurde die kurze Tagesordnung von der schwach besetzten Versammlung aufgearbeitet.

Kur die Anfrage des Stadtv. Blech (Dem.), wie sich der Magistrat die Abstellung der

Mißstände in der Kleinburgschule

veranlaßt eine fast 1/2 stündige Aussprache, die im wesentlichen zwecks war, da bereits auf einen in einer früheren Versammlung angenommenen Antrag Benter (Soz.) eine Kommission zur Abstellung mangelhafter Schulzustände gebildet war. Dieser Kommission wurde auch schließlich vertrauensvoll das Geschäft der Schule 70 in die Hände gelegt. Noch einmal wandte sich der Oberbürgermeister Dr. Wagner gegen den von der Elternschaft der Schule in Szene gesetzten Streik, der kein Mittel sei, eine Behörde, wie den Magistrat, zu zwingen, sofort Abhilfe zu schaffen. Auch in einigen anderen Schulen beständen leider noch unzureichende Klassenverhältnisse und man wolle allen gleichmäßig helfen. Dazu sei die vom Stadtv. Benter (Soz.) beantragte Kommission da, der er auch diese Angelegenheit zu übergeben hat. Stadtv. Katsch (Soz.) gab einige interessante Ausführungen über die Bestands- und Mängelverhältnisse, mit deren Lösung eine große Entlastung der Schulverwaltung eintreten würde. Weiter habe er nach seinen Erörterungen an Ort und Stelle den Eindruck, daß die Mängelverwaltung gar nicht daran denke, die Schulen nächstes Jahr, in dem der Vertrag abläuft, zu räumen, sondern, daß die Abwicklung bei der bewundernswerten Langsamkeit noch 4-5 Jahre dauern könne. Hingewiesen wurde auf die Verände der Stadtverordnungsstelle in Kleinburg, die wenn man die dortige Brotmarkenstelle, was bei einigermaßen gutem Willen auch ginge, wo anders unterbrähe, die Klassenzimmer der Kleinburgschule stark vermindern würde. Alle diese Anregungen wurden der Kommission auf den Weg gegeben.

Ohne Aussprache wurden unter anderem folgende Beschlüsse angenommen: Erlaß der neuen Satzungen für die städtische Bank; Erhöhung des Standgeldes auf den Grobmarkt; Erhöhung von Arbeiterrenten und eine Erbschaft von 110 309 Mark.

In den Ausschuss vertrieben wurde die Uebernahme eines Personentransportwagens von der Kohlenverteilungsfabrik auf die städtische Straßenbahn, da der Magistratsvertreter beurlaubt und eine Anfrage des Stadtv. Fren (Soz.) somit nicht beantwortet werden konnte und der Verkauf von Wülfendorfer Häusern.

Der Versammlung ging eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung voraus, in der durch Zuruf die Stadtväter Jern und Sahn und die Stadtv. Hünzel, Hoffmann und Seite als Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1922 gewählt wurden. Schluß der Sitzung vor 17 Uhr.

Reichs-Kleingärtnerstag.

Vom Zentralverband der Kleingärtnervereine Deutschlands einberufen, tagte an beiden Pfingsttagen im Sitzungssaal der Stadtverordneten-Reichs-Kleingärtnerstag, zu dem aus allen Teilen des Reiches Delegierte erschienen waren. Auch Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schrebergärtner (Vorstand: Weidmann, Bielefeld) waren anwesend. Insgesamt waren etwa 250 000 Kleingärtner durch 76 Delegierte vertreten. Vom Reichsarbeitsministerium war Ministerialrat Krüger, für das preussische Wohlfahrtsministerium Geheimrat Pauli und seitens des Landwirtschaftsministeriums Gartenbauinspektor Heyden erschienen. Auch die Kommunalbehörden waren vertreten.

Steinweg-Berlin eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und wies dann auf die Gründe hin, die zur Kleingärtnerbewegung geführt haben. Die Politik habe in der Laubengartenzone zu schwierigen, denn es sei ganz gleich, ob ein Monarchist oder ein Kommunist seine Freunde an der Gartenarbeit in freier Luft finde. — Es folgten nun Ansprachen von den Vertretern der Behörden und Korporationen. Große Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des bekannten Bodenreformers Damaskus, der forderte, daß Artikel 155 der Reichsverfassung über das Bodenrecht in die Praxis umgesetzt werden möge. Man müsse die Enteignung zu dem Wert vornehmen, der von den Grundbesitzern selbst angegeben worden sei, als sie sich zur Wertsteuer eingeschätzt haben. Jede deutsche Familie habe ein Anrecht auf Grund und Boden.

Ueber die Grundjahrforderungen für die Kleingärtnerbewegung referierte Albrecht-Berlin. Er trat im wesentlichen für folgende Grundfäden ein: Das Kleingärtnerwesen sei in das Wohnungs- und Siedlungswesen einzugliedern. Auf Grund des ihnen gesetzlich zustehenden Bodenrechts vom 31. Juli 1919 sollten die Gemeinden die Gelände zu Friedenspreisen in Zwangspacht nehmen, um die Anforderungen nach Pachtungen befriedigen zu können. Der Anspruch auf Kleingartenland müsse allen anderen Ansprüchen auf den Boden vorgehen. Das Laubengartenland muß seinem Zweck erhalten bleiben, es ist in den Bebauungsplänen der Gemeinden einzufließen. Für gewöhnliche Verhältnisse ist die Errichtung von Sommerlauben mit der Befugnis zur Mähtigung ein dringendes Bedürfnis. Bei Vergebung von Parzellen haben solche Bewerber den Vorzug, die in einem einer Trift zum Wohnungsbau verpflichtet

ten Laubengelände ist in Zeitpacht zu überlassen, Kleingarten- gelände in Erbpacht oder als Rentengut unter Recht des Rückkaufs durch den Staat oder die Gemeinde. Laubengarten- und Kleingartenbesitzungsmäßig muß in das unveräußerliche Eigentumsrecht der Gemeinde oder des Staates übergeführt werden. Parteipolitische und konfessionelle Bestrebungen sind der Kleingartenbewegung fernzuhalten.

Nach der Mittagspause regte Herr v. Frankfort a. M. den Zusammenschluß mit dem Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärtner an. Die Anregung fand Beifall und wurde von andern Rednern unterstützt. Es wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, Vorschläge zur schriftlichen Festlegung der erforderlichen statistischen Bestimmungen zu treffen, über die am zweiten Verhandlungstage Bericht erstattet werden soll.

Am zweiten Verhandlungstage sprach zunächst Stadtrat Brumbach über die Spruchpraxis der Kleingärtner in den Gerichten. Er brachte verschiedene Fälle zur Sprache, aus denen hervorgeht, daß Geist und Sinn dieses sozialen Gesetzes oft nicht richtig erfaßt worden seien. Die Aussprache führte zur einstimmigen Annahme folgender Entschlieung, die sich mit einer vom Stadtrat Brumbach abgefaßten bedi.

Eine Verschmelzung des Kleingartenrechts mit dem landwirtschaftlichen Pachtgesetz, wie überhaupt jede Übertragung der Gerichtsbarkeit der Kleingartenpachtvereinigungen an die ordentlichen Gerichte, wird entschieden abgelehnt, weil daraus keine bessere Ausgestaltung, sondern eine Gefährdung der bisherigen Erwerbsverhältnisse zu befürchten ist.

Ferner erstattete Albrecht-Berlin namens der Kommission Bericht über die Satzungen für den Zusammenschluß mit dem Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärtner. Die einstimmige Festlegung der Satzungen soll in einer Hauptversammlung am 14. August in Bremen erfolgen. Der Zusammenschluß wurde einstimmig von den Delegierten freudig begrüßt. Der Verband soll den Namen Reichsverband führen.

Von einer Beratung des auf der Tagesordnung stehenden Entwurfs für ein Reichsnotgesetz zum Schutze der Haus- und Kleingärtner wurde abgesehen, aber beschlossen, den vorliegenden Entwurf dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat einzurichten. Ein Antrag, welcher für die zuständigen Stellen Beiräte für die Kleingärtner und ein Reichskleingärtneramt fordert, wird angenommen. Schließlich fand ein Antrag einstimmige Zustimmung, die Bevölkerung aufzurufen, im Interesse der Volkswohlfahrt die Forderung zu erheben: „Keine Wohnung ohne Garten.“

Ungeziefernot und Wohnungsaufsicht.

Es ist notwendig, daß sich das Interesse mehr als bisher einer vererblichen Plage zuwendet: der Ungezieferbekämpfung. München hat in dieser Hinsicht vorbildlich gewirkt, und die Ausführungen, die Professor Mayer in der Münchener Medizinischen Wochenchrift macht, verdienen weiteste Beachtung.

Einstmal ist es notwendig, daß die Aufklärung sich in weitem Maße nach dieser Richtung hin erstrecken muß. München hat besondere kommunale Sprechstunden hierfür eingerichtet, in denen die Anfragen wegen Bekämpfung des Ungeziefers beantwortet werden. Die meisten wüßten nicht, daß die Kleider- und Wollstoffe hauptsächlich während des Winters schädigt, daß in dieser Jahreszeit ihre Entdeckung erfolgt, daß sie besonders schädlich ist durch die große Eierablage, da jedes Weibchen mindestens 50 Eier legt. Die gefährdeten gelben Falter kommen nicht, wie man meist glaubt, bei Beginn der wärmeren Jahreszeit in die Häuser hinein, sondern sie sind darin entstanden, die sind das Zeichen der Vermotung des Hauses. Wehlich glaubt man, die Wanzen gingen im Winter zugrunde, während sie sich lediglich vertriehen, da bei Temperaturen unter 12 Grad keine Eierablage mehr geschieht. So wurden die Leute in den Sprechstunden auf die enorme Vermehrungsfähigkeit der Wanzen hingewiesen. Man kann, wie Professor Mayer schreibt, die Zahl der Käsekommissare eines einzigen Weibchens während eines günstigen Sommers mit rund 1000 veranschlagen. Es wurde in den Sprechstunden vor den angegriffenen Tinkturen gewarnt, da diese nur dann wirken, wenn sie mit den Tieren direkt in Berührung kommen. Das Mittel zur Bekämpfung ist die Vergasung.

Aber neben der Aufklärung sollte die Wohnungsaufsicht inspektion ihr besonderes Interesse auch auf diese Gefahren der Wohnungen richten. Die Münchener Erfahrungen haben gezeigt, daß die Ungeziefergefahr größer ist als man im allgemeinen annimmt.

Eine städtische Sanierungsanstalt in München wurde allein im ersten Halbjahr 1920 von 379 Personen besucht, die mit Kleiderläusen behaftet waren. Und in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 1. Oktober 1920 wurden 1894 verwandte Häuser festgestellt. Die Häuser befanden sich in verschiedenen Stadtteilen.

Es ist natürlich, daß die Ungeziefernot nicht überall gleich groß ist, aber diese Feststellungen lassen uns doch erkennen, daß die Not größer ist als man glaubt, und daß es die Aufgabe aller Städte ist, ihr Interesse diesen Fragen zuzuwenden. Das verlangt die allgemeine Hygiene. Die Aufklärung allein genügt nicht. Es muß ihr die Wohnungsaufsicht zur Seite gehen.

Eine energische Bekämpfung der Ungezieferplage ist allerorts doppelt notwendig, und es wäre im Interesse der allgemeinen Volkshygiene nur zu wünschen, wenn die Münchener Arbeit für alle Städte in weitestem Maße vorbildlich sein würde.

Einstellung der Kohlenversorgung.

Der Magistrat schreibt: Infolge der Ereignisse in Oberschlesien ist in nächster Zeit mit Kohleneingängen nicht zu rechnen, es erhebt sich daher notwendig, auf eine härtere Verwendung von Braunkohlenbriketts aufmerksam zu machen. Braunkohlenbriketts können auch in Küchenöfen mit gutem Erfolge verfeuert werden, wenn darauf geachtet wird, daß sie regellos auf das mit Holz oder Kohle entzündete Unterfeuer gelegt werden und die äußere Tür angelehnt wird. Sobald die Briketts durchglüht sind, sind Feuer- und Lüftung zu schließen. Beim Nachlegen bringe man die Briketts auf die Glut, ohne diese jedoch durchzuschütten.

Wenn ein Hauswirt Mieter wird.

In einer Mieterzeitung lesen wir: Ein fast unauflöslicher Vorkall wird uns von einem Hauseigentümer — neuesten Datums — mitgeteilt: Ich kaufte meinem langjährigen Hauseigentümer sein Haus ab. Dieser gute Mann, der die zweite Etage des Hauses bewohnte, ließ seinen Mietern nie die kleinste Reparatur machen. Sämtliche Reparaturkosten wurden von den drei Mietern getragen, die alle schon über zehn Jahre in dem Hause wohnten. — Ich war kaum zwei Monate Besitzer des Hauses, da erhielt ich einen Brief von meinem ehemaligen Hausbesitzer und nunmehrigen Mieter mit der Aufforderung, ich sollte folgende Reparaturen in seiner Wohnzimmerwohnung vornehmen lassen: 1. Die Wände müssen neu gestrichen werden; 2. die Zimmerdecken seien schwarz, die Tapeten (der 4. Zimmer) müßten neu ersetzt werden; 3. die Badewanne sei undicht; 4. der Herd müsse ausgemauert werden usw. — Die Reparaturen würden etwa 1000 Mark kosten, an Miete erhalte ich 900 Mark jährlich. Ich schrieb dem Herrn, daß in Anbetracht der Unrentabilität des Hauses dieses Verlangen doch unmöglich sei und ich keine Reparatur angenommen habe, der Herr hätte seine Wohnung, da er doch selbst Eigentümer war, in einem ebenmäßigen Zustand erhalten, wie seine Mieter. Als Antwort bekam ich von meinem noblen Mieter die Drohung, falls ich keine Wohnung nicht in einem

bewohnbaren Zustand setze, würde er mich vor das Einigungsamt laden und durch Sachverständige beweisen, daß die Wohnung gesundheitsschädlich sei. Er könne den Nachweis erbringen, daß bei 15 Jahren keine Reparatur in seiner Wohnung vorgenommen sei, solange er Eigentümer des Hauses war. Was sagen Sie zu einem solchen Mieter?!

Zeitarten und Vorkartarif.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns: Wir haben uns telegraphisch und schriftlich an den Reichsverkehrsminister mit der Bitte gewendet, von der Verteuerung der Zeitarten im Interesse des Verkehrs, der Volksgesundheit, geänderter sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse Abstand zu nehmen, auch die billigen Nebenarten und Sonntagskarten wieder einzuführen und Breslau, wie den schlesischen Industriestädten einen billigen Vorkartarif nach Berliner Muster zu gewähren. Des weiteren haben wir den Bund Deutscher Verkehrsvereine gebeten, ebenfalls dieserhalb bei dem Reichsverkehrsminister vorstellig zu werden und maßgebende Abgeordnete für diese Wünsche zu interessieren.

Keine Ferkel in der 4. Wagenklasse.

Die Eisenbahnverwaltung hat jenseitiges Verbot der Mitnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse erlassen. Die Mitnahme von Ferkeln in Säcken, Kisten oder Körben als Traglast in die 4. Wagenklasse hat infolge des Geschrieies der in ungewöhnlicher Lage befindlichen Tiere, des von ihnen verursachten üblen Geruchs und der Beschmutzung der Wagen vielfach zu Unannehmlichkeiten und Klagen des Publikums geführt. Wenn auch nach der Ausführungsbestimmung 2 zu § 28 der E. V. O. als Traglasten auch kleinere Tiere mitgenommen werden, so ist dies doch voraus, daß dadurch, wie im § 28 (1) der E. V. O. vorgeschrieben, die Mitreisenden nicht belästigt werden. Infolge der zahlreichen Beschwerden und der großen Unzutraglichkeit sehen wir uns veranlaßt, die Mitnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse fortan nicht mehr zu gestatten. Die Bahnbesitzer sind verpflichtet, die Zugbegleitenden haben die Eigentümer der Tiere aufzufordern, sie als Gepäck oder Expressgut abfertigen zu lassen.

\* Arbeitende Jugend Breslau! Heute abend 7 Uhr findet im Lokal „Zum blauen Schiff“ eine Jugendversammlung statt. Thema: Ist es notwendig, die Jugend sanitär auszubilden? Referent: Genosse Suchy von der Arbeiter-Samariter-Kolonie Breslau. Alle Jugendlichen, die Interesse an dieser Sache haben, sind hiermit eingeladen.

\* Die städtischen Fußbadeanstalten am Gneisenau-Platz, an der Burgstraße und in der Ohle für Frauen und Mädchen sind zunächst im eigenen Betriebe der städtischen Verwaltung der öffentlichen Bäder eröffnet worden. Das Eintrittsgeld beträgt wie im vorigen Jahre 20 Pfg. für die Person. Die Anstalten sind an Werktagen vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 1-7 Uhr, an Freitagen und Sonnabenden von 1-5 Uhr geöffnet. Sonntags sind sie geschlossen.

\* Flegelien im Theater. Zu unserem neulichen Probebericht teilt uns Herr cand. jur. Goldstein mit, daß der Zusammenhang durch das Johannes Smendefche Ehepaar hervorgerufen worden ist, wie die Zerurteilung der beiden Eheleute zeigt. Es sei unrichtig, daß das Schöffengericht auch das Verhalten des Klägers Goldstein für ungebührlich erklärt hat. Verteidiger der stamm deutschnationalen Eheleute Smendef war Rechtsanwalt Dr. Friedrich, ein bekannter deutschnationaler Stadtverordneter.

\* Zur Steuerklärung. Von dem am 9. d. Mts. in unferm Blatt abgedruckten „Nutzer einer Steuerklärung“ haben wir, da diese Ausgabe unseres Blattes inzwischen vergriffen ist, zahlreichen Münchener entsprechend, einen Sonderdruck hergestellt, der in unserer Geschäftsstelle Fürststraße 45 zum Preise von 20 Pfg. erhältlich ist.

\* Achtung! Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbefehl! Heute abend Versammlung.

\* Das Geschäftszimmer für Wandergewerbetreibende. heiten befindet sich vom 25. Mai 1921 ab im Neubau des Oberpräsidiums am Neumarkt.

\* Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1918 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 (R.G.B. I. Seite 2318) ihre Eigenschaft als gleichliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst für die mit diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

\* Wieder ein Opfer des Spirituslochers. Am Donnerstag, den 19. d. Mts., früh zwischen 5 und 6 Uhr, ist die Steinauer Straße 1 wohnhafte Frau Meeresitz, die auf dem Spirituslocher Kaffee bereitet, durch Umverfen des Apparates in Flammen gefaßt worden und mußte von Feuerwehrmännern nach dem Mülheimer-Hospital geschafft werden. Ihr kleines Kind ist glücklicherweise von dem Unfall verschont geblieben.

\* Der Zirkus Hennig weist nur noch kurze Zeit in Breslau und gibt Sonntag in 2 Brunnenstellungen seinen Abschied. Es darf daher niemand verfehlen, sich das Reizeprogramm anzusehen und sind Einlasskarten im Verkehrsbüro Barack und an den Zirkusstellen zu haben.

\* Der Schlesische Frauenverband hält am 21. und 22. Mai in der Matthiastunst seine 17. Hauptversammlung ab. Am 21. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr spricht Dr. M. E. Lüders-Düffelhorf über die richterliche Mitarbeit der Frau. Abends 8 Uhr: Gesellschaftsabend und 30 jähriges Stiftungsfest des Vereins „Frauenwohl“ mit künstlerischen Darbietungen gleichfalls in den Räumen der Matthiastunst, und am Sonntag, vormittags 11 Uhr, ebenda, Vortrag von Dr. G. Bäumer-Berlin über Jugend- und Frauenbewegung.

\* Sperre für Patente und Verleumdungen nach den Orten Oberschlesiens. Wegen der durch die politischen Unruhen in Oberschlesien eingetretenen schweren Störungen des Eisenbahnverkehrs mußte die Annahme von Patenten und Verleumdungen nach dem ober-schlesischen Abstimmungsgebiet durch die Postanstalten bis auf weiteres eingestellt werden. Die unterwegs befindlichen Sendungen dieser Art werden zurückgeleitet und den Absendern wieder zugestellt. Von der Aufhebung der Sperre, die möglichst bald herbeigeführt wird, wird die Deffenlichkeit rechtzeitig Kenntnis erhalten.

\* Eine Briefkassette mit 15 000 Mark gestohlen. Einem auswärtigen Kaufmann ist am 18. im Bahndraum 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs eine dunkelbraune Briefkassette mit 15 000 Mark und einem Postabspaz für Johann Bauersdorf aus der Tasche seines Jacketts, das er für den Augenblick des Waghens neben sich aufgehängt hatte, gestohlen worden.

\* Wieder ein Fall von Blausäure. In den letzten Tagen ist ein 19 jähriges Mädchen mit der Beschuldigung gegen ihren eigenen Vater aufgetreten, daß er mit ihr fränkischen Verkehr gepflegt habe. Die Polizei hat den Unhold dieser Tage festgenommen.

\* Diebstahl eines Taschentuchs. Der Inhaber einer Tapezierwerkstatt hatte sich ein Taschentuch, deren Bekanntheit er nur ganz oberflächlich gemacht hatte, ohne Namen und Wohnung zu kennen, in seine Werkstatt eingelassen. Als er morgens erwachte, war die Frau nicht mehr da. Als er aber seine Kleider anlegte, wurde er gemahrt, daß seine Tasche mit einem Taschentuch und goldenen Kette und dem goldenen Ring, der in der Tasche vermaht war, fehlte. Er suchte, bis er schließlich nach der Diebstahl

## Aus der Provinz Schlesien. Herr Steinstraß fühlt sich geohrfeigt.

Aus G l a z wird uns geschrieben:  
Wir haben bereits bei manchen Gelegenheiten unseren Lesern gezeigt, daß der verantwortliche Redakteur des „Gebirgsboten“ von manchen Dingen, z. B. von Raaz und dem Sozialismus, nichts versteht, obwohl er darüber schreibt. Herr Steinstraß aber weiß auch nicht einmal, was die Pflicht und Würde eines Theaterkritikers erfordert. Das beweist der folgende Schriftwechsel, der uns mit der Bitte um Veröffentlichung übergeben wurde.

Sehr geehrter Herr!  
Ich erziele Ihren freundlichen Brief, den ich mir erlaube, hiermit zu veröffentlichen, da ich der Ansicht bin, daß solch ein Dokument eines wahren Kunstkenner, der Offenheit übergeben werden muß. Sie schreiben mir folgendes:

G l a z, den 14. Mai 1921.  
Herrn Theaterdirektor Stauber, hier.

Die gekürzte Aufführung von „Neu Bärbel“ ist nach dem Urteil unserer Vertreter ein verhängnisvoller Skandal, daß wir uns nach der Aussprache, die zwischen Ihnen und mir auf der Redaktion stattgefunden hat, direkt geohrfeigt fühlen. Abgesehen davon erklären unsere Vertreter das Stück für eine hässliche Herabsetzung des Schamgefühls für die uns die bezeichnenden Worte fehlen. Daraufhin habe ich mich veranlaßt, hiermit jegliche Beziehungen zu Ihrem Unternehmen direkt abzubrechen. Unsere Zeitung wird demnach für Ihre Veröffentlichung ohne weiteres gesperrt und die Karte für Ihre Vertretung stellen wir Ihnen beifolgend zurück. Angesichts der hier dokumentierten Unmöglichkeit, von Ihrem Unternehmen eine gebührende Respektierung des in G l a z und in der Grafschaft noch geübten Respekts zu erwarten, werden wir in Erfüllung unserer Pflicht der Öffentlichkeit gegenüber Ihr Unternehmen auf das Schärfste bekämpfen.

Die Redaktion des „Gebirgsboten“.  
Steinstraß, Hauptkassiermeister.  
Also Sie wollen das Theater bekämpfen? Aber das haben Sie ja schon immer getan und Sie landen die Dauerkarte für die beiden Plätze des „Gebirgsboten“ zurück? Darüber werden sich wahrscheinlich nur die Herrschaften ärgern, denen Sie bisher die Karte immer gaben, denn Sie selbst, Herr Steinstraß, habe ich nie im Theater gesehen. Stimmt das nicht? Aber dafür sind Sie ja auch der Kritiker.

Sie haben ja so Hausfuß über einer jeden Kunst und noch ihrer Ansicht mühen Leute (wir und die Allgemeinheit nennen Sie Dichter) wie: Sudermann, unser schillernder Dichter Gerhard Hauptmann, Max Halbe, Wilhelm Meyer-Förster etc. bei Ihnen anzufragen, ob sie überhaupt die Berechtigung haben, Stücke zu schreiben. Ja, noch mehr! Als ich Ihnen von Klaffers-Aufführungen unserer großen deutschen Dichter Schiller und Goethe sprach, meinten Sie, unter den Klaffern gebe es ebenfalls Schandliteratur.

Dies nur zur Beurteilung Ihres Kunstverständnisses.  
Warum bekämpfen Sie uns? Weil Sie der Ansicht sind, daß ein Schauspieler nicht gleichwertig andern Menschen ist. Heben Sie vergessen, daß in manchen Blindenanstalt, daß in manchen Lazareten der Sänger und Schauspieler den Schwerstkranken einige frohe Augenblicke bereitet hat?  
Haben Sie vergessen, daß das deutsche Theater den deutschen Kriegern, wenn Sie müde und erschlagen aus den Schlachtfeldern in Ruhestellung kehrten, einige frohe Stunden Erholung und Ermunterung brachte?

Sie wollen das Theater bekämpfen, weil es nicht nur ihre Richtung befolgen kann, denn das Theater ist Kultur und gehört der Allgemeinheit (und nicht dem Einzelnen).

Die Kritiken, die Sie schreiben, waren keine Kritiken, sondern gehässige Angriffe gegen die Kunst, wie auch gegen uns. Ober ist es nicht geohrfeigt, wenn Sie von Sudermanns „Sabelsen“ schreiben? Sollte das nur Reiz bei Ihnen sein, daß Leute wie Sudermann aufgeführt worden sind, was man von Ihnen nicht behaupten kann. Denn auch Sie greifen nach dem Dichterforder. Stimmt das nicht? Wie soll ich sonst Ihre Worte verstehen, daß Sie mir sagten, Sie würden selbst ein Stück schreiben, das würde dann was werden. Öffentlich machen Sie's besser wie Sudermann, Hauptmann, Goethe und Schiller. Ich glaub's kaum. — Aber vielleicht irre ich mich.

Sie sagten mir auf der Redaktion, wenn ich Ihrer Richtung folgen würde, würden wir ein dankbares, kunstverständiges Publikum finden.

Wollen Sie damit sagen, daß das G l a z Theaterpublikum nicht dankbar und nicht kunstverständnisvoll ist?

Dann antworte ich Ihnen: Das Publikum, das das Theater seit Jahren besucht, ist uns dankbar und kunstverständnisvoll genug. Möge sich manche andere Stadt ein Beispiel nehmen. Wenn wir Operetten geben, müssen wir es aus Geschäftsrücksichten tun, denn von der Luft kann der Mensch betrieblieh nicht leben.

Indem ich Ihnen nochmals für Ihren freudl. Brief danke hochachtungsvoll  
Die Direktion des Grafschaftstheater  
Moosbauer — Stauber.

Ohne uns mit jeder Einzelheit in den Ausführungen des Herrn Direktors Stauber einverstanden zu erklären, müssen wir doch sagen, daß der Kernpunkt der Sache trifft. Eine scharfe, sehr scharfe Theaterkritik hat den Zweck, zu bessern, Mängel aufzudecken, damit sie gutgemacht werden. Kein Theaterdirektor hat dagegen ein anderes Mittel, als die begangenen Fehler — sei es nun in der Aufführung oder in der Wahl der Stücke — gut zu machen. Herr Steinstraß aber begibt sich nach seinem Briefe jeden Einflusses auf das G l a z Theater. Wir hätten ihn für klüger gehalten. Er will nicht mehr kritisieren, er will das G l a z Theater in jeder Weise schädigen. Wenn sich dazu ein Zeitungsunternehmen, das Anspruch auf das Bewort „anständig“ erhebt, hergibt, so ist das keine Sache! Wir nennen so etwas eine Gemeinheit.

Wir vertreten den Standpunkt, daß das G l a z Theater in jeder Weise gefördert werden muß, und daß dazu die Arbeiterkassette und die Bevölkerung überhaupt mehr als bisher noch beitragen muß, wenn sie Wert darauf legt, ein gutes Theater in G l a z zu haben. Wir wollen uns nicht selbst ausschalten, wie Herr Steinstraß, sondern wir wollen durch kräftige Förderung des Theaters Einfluß auf dieses zu gewinnen suchen, wir wollen das durch Zentrumsvermittlung kunstfeindlich gewordene Publikum dazu erziehen, ein Kunstwerk zu erfassen und zu würdigen, was Kunst und was Kitsch ist. Das hat nämlich Herr Steinstraß und der „Gebirgsbote“ seinen Kirchengängern noch nicht begrifflich zu machen verstanden. Wir begrüßen das Theater, und wir sind davon überzeugt, daß es mit allen Kräften der Kunst dienen will. Aber es ist abhängig vom Publikum, von einem Publikum, das jahrzehntelang unter der Erziehung des Zentrums gehandelt hat und als Folge davon teilweise in die tiefste Operette krönt, während es kein Bedürfnis fühlt, wirkliche Dichter zu sich sprechen zu lassen. Dafür kann der Theaterdirektor am wenigsten verantwortlich gemacht werden.

Wir werden auch keine Stillschließungsmittel im Theater treiben, sonst müßten wir bei Goethe anfangen. Viel-

leicht würde Herr Steinstraß auch eine „Faust“-Aufführung einen Skandal bezeichnen.

Wir werden von jetzt ab dem Theater unverhohlen unsere Meinung sagen. Wir hoffen dadurch, ihm zu klären und dem Publikum, vor allem aber der Kunst, mit der es sich im Bereich des Herrn Steinstraß, der sich nicht schlimmer als durch seinen famosen Kriegsbrief selbst geohrfeigt hat, noch sehr im Argen ist.

Waldburg. In der Stadtverwaltung kam es zu einer bemerkenswerten Erörterung über die immer dringender werdende Beibehaltung der höheren Lehranstalten. Bei der Festlegung der Haushaltungspläne für diese gab Erster Bürgermeister Dr. Endmay zur Kenntnis, daß sich die Ausgaben für die höheren Lehranstalten seit Kriegsbeginn verdreifacht hätten und daß die Finanzen der Stadt diese ungeheuren Lasten nicht mehr ertragen könnten. In einem letzten Versuch zur Erhaltung der höheren Schulen zu machen sei, da die Hälfte der Schüler und Schülerinnen dieser Schulen von auswärts kommen, die Begründung eines Zweckverbandes mit den Nachbargemeinden eingeleitet werden. Sollten diese Gemeinden hierzu nicht geneigt sein, dann müßte ein Abbau der höheren Schulen die Folge sein. In der gleichen Sitzung wurde 180 000 Mark für den Ausbau der Wangel- und Geibitzstraße der Neustadt bewilligt. Ferner wurde der Eingemeindung eines Teiles aus dem Gutsbezirk Hartau zugestimmt, um die Erhaltung am Bahnhof Altwasser durchzuführen zu können.

Ein in seinen Auswirkungen noch nicht zu überschätzender Ultimatum ist von den Bergleuten des Waldburger Reviers zur Durchbildung weiterer Lohnforderungen schon gestellt worden. Nachdem die im Schlichtungsausschuß geführten Verhandlungen zur Lohnbewegung der Bergleute gescheitert waren, sind weitere lokale Verhandlungen mit den Grubenverwaltungen geführt worden. An diesen beteiligten sich auch der Regierungsräsident sowie Landrat Schütz. Die Verhandlungen haben aber zu keinem Ergebnis geführt. Daraufhin ging der Bergbau ein Schlichtungsgericht anzufragen. Dieses wird die Verhandlungen in der Mitte der nächsten Woche führen. Die Waldburger Bergleuten erwarten, daß die Bergleute die dringende Ermahnung, vorläufig der Entscheidung dieses Schlichtungsausschusses nicht vorzugreifen, doch soll im Falle, daß für die Bergleute kein günstiges Resultat erzielt wird, der Kampf sofort aufgenommen werden.

Gottesberg. In Neu-Weiß wurde die Frau des Bergmanns Weiser ihrem Manne Kaffee wärmen und gab in den noch nicht verheilten Kocher Spiritus aus einer Kanne nach, dabei erglückte die Kanne und der brennende Inhalt überschüttete die Frau, die so schwere Brandwunden davontrug, daß die Angestellte nach der Ueberführung in das Krankenhaus verstarb.

Sitzberg. In Krummhübel wurde der Oberbuchhalter Vaculenski verhaftet, der nach Unterschlagung von 400 000 Kronen aus Preßburg geflüchtet war. Er hielt sich unter falschem Namen in Krummhübel auf und verwendete das Geld mit vollem Fleiß. 200 000 Kronen hatte er in einer hiesigen Bank hinterlegt. Auf seine Festnahme war eine Belohnung von 15 000 Kronen ausgesetzt. — Ein hochangesehener hiesiger Bürger, der 74 Jahre alte Kaufmann Carl Friedrich, brach infolge Schlaganfalls im hiesigen Nymantort zusammen. Der Verstarbene hat viele Ehrenämter bekleidet, so war er auch lange Jahre Stadtvorstand.

Welsch. Verhaftung eines Defraudanten. Aufsehen erregte hier die Verhaftung des in der hiesigen Gaststätte beschäftigten Gegenbuchführers Christophel. Dieser hat erhebliche Unterschlagungen begangen, deren Höhe auf annähernd 30 000 Mk. herabgesetzt wird. Es handelt sich dabei um Depotunterschlagungen. Christophel führte einen erheblichen Luwand und hatte schon längere Zeit Verdacht erweckt, daß er das Geld hierzu auf unethischem Wege erworben. Es ist eine eingehende Kassenrevidierung angeordnet worden. Der Verhaftete wurde dem Gerichtsgefängnis eingeliefert.

# Solidarität gebietet der „Reichs-Arbeiter-Sport-Tag“ vom 29. Mai bis 5. Juni

Provinz - Bezugsquellen - Verzeichnis		Der Besizer bei Einkäufen empfohlen.
<b>Caath</b> Klein, Carl, Pommersche Regd. Kasse, Ring 34 Neubrandenburg, Kalkstein <b>Stein, Adolf</b> , Ring 34, Neubrandenburg	<b>Kolonialwaren</b> Schlag, H., Besenmühlstr. 25 Kocher, H., Besenmühlstr. 37 Witt, Carl, Köpcke 2 Schwarzwasserbäckerei Müller, C., G., Besenmühlstr.	<b>Reichenbach</b> Kleinmeyer, Installation Strohe, Adolf, Trennstr. 8 Modo-Bazar Danziger, Ludwig, Ring 22, Besenmühlstr. 33 Mollers, Damenbekleidung, Pommes, Wäsche
<b>Crawdon</b> Gastwirtschaft 3. Ringstraße, Joh. V. Rühle Mastere Carl Gerdien-Straße	<b>Frankenstein I. St.</b> Korn- und Landwirtsch. Spezial-Abteilung nach Maß <b>Göbeler, Otto</b> , Ring 17 Kolonialwaren, Wäsche, Leinen, Spezialwaren	<b>Roßbrunn</b> Bäckerei Jgel, Reinhold Gemüschwaren Egger, Paul, Str. 38 Karl v. Gerdien-Etzel Deutsches Haus, Götzhof
<b>Hybernau</b> Wohlfühl Seiffert, Emma, Ring 3 Kolonialwaren, Obst, Fruchte, Wäsche, Textilien Klein, Carl, Besenmühlstr. 25 Klein, Carl, Besenmühlstr. 25 Klein, Carl, Besenmühlstr. 25	<b>Frankenstein II. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str. Kolonialwaren Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Oberrigk</b> Gastwirtschaften „Parment“, Wilsenstraße 34 Spezialwaren, Werkzeug A. I. Krenz, W. Isenhardt, Markt 18
<b>H. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein III. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Oppeln</b> Kolonialwaren, Werkzeug A. I. Krenz, W. Isenhardt, Markt 18
<b>Deuner</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein IV. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Politz-Buchholz</b> Bäckerei Weide, Carl, Ober-Selbst 1 Karl v. Gerdien-Etzel Deutsches Haus, Götzhof
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein V. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Steinau a. d. Elbe</b> Bäckerei Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein VI. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein VII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein VIII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein IX. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein X. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XI. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XIII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XIV. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XV. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XVI. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XVII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XVIII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XIX. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XX. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXI. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXIII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXIV. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXV. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXVI. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXVII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXVIII. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXIX. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.
<b>W. Lenz, Neubrandenburg</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Frankenstein XXX. St.</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.	<b>Woblen</b> Kolonialwaren, Fabrikate, Nahrungsmittel, Spezialwaren Klein, Carl, Ring-Str.

# Volkswacht

für Schlesien

Einzelgenpreis: Je Millimeter für geschäftliche Anzeigen und Stellenanzeigen 0,20 Pf., anderwärts 0,35 Pf., Anzeigen unter 200 Zeilen 2,50 Pf., ansonsten 2,50 Pf., Stellenangebote, Familienanzeigen 0,35 Pf., Stellenangebote, Verrentungs- und Wohnungs-Anzeigen 0,30 Pf. Zu vorgenannten Preisen tritt ein Leucungszuschlag von 20% hinzu. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Friedrichstraße 46 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 3852

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Friedrichstraße 46, durch die Zweigstellen: Mathiasstraße 23, bei Tann, die Buchhandlung der „Volkswacht“: Neue Grammerstraße Nr. 1 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Abonnement: 1-20 Pf., monatlich 5,10 Pf., vierteljährlich 15,30 Pf. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 15,30 Pf. (ohne Postgebühren), frei ins Haus durch die Post monatlich 6,10 Pf., vierteljährlich 18,30 Pf.

## Das belagerte Kattowitz.

### Der englisch-französische Gegensatz.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Es bestätigt sich jetzt, daß die englische Regierung durch ihren Botschafter in Paris bei der französischen Regierung hat anfragen lassen, was sie zu unternehmen gedenke, falls deutsche Truppen in Oberschlesien einrücken. Die Antwort Briands war eine ausweichende und besagt im wesentlichen, daß Frankreich im Augenblick nicht sagen könne, ob irgend ein Ereignis in der Besetzung nötig machen werde. Die französische Regierung glaube nicht, daß ein solches Ereignis in Oberschlesien eintreten würde, aber sie könne keine Garantie für Möglichkeiten übernehmen, die nicht vom Willen Frankreichs abhängen; also auch hier hat man sich den Weg zu Eventualitäten wieder einmal offen gelassen.

Die Angriffe der französischen Presse gegen Lloyd George haben im Augenblick nachgelassen, da es andere Dinge gibt, die der Kritik bedürftig sind und im übrigen in Paris die Vorgänge in der französischen Kammer Beachtung finden (wo die alten Klänge von einem deutschen Oberschlesien als „Waffenkammer eines Revanchekrieges“ in Interpellationen zum Ausdruck kommen, Red.). Was einem Teil der französischen Presse aber dennoch Kopfschmerzen macht, ist die Stelle in der letzten Erklärung Lloyd Georges, in der er Frankreich warnt und von den künftigen Gruppierungen der Völker spricht. Die Zukunft der Welt und insbesondere Europas werde durch alte oder neue Freundschaften bestimmt werden. Bei derartigen Ausführungen kann der englische Premierminister nur an die Kommande Stellung Rußlands im europäischen Machtbereich gedacht haben, was auch in Frankreich nicht so unbekannt sein dürfte, wie es die französische Presse im Augenblick hinstellt. Die Blätter verlangen nähere Präzisierung der angeführten Worte Lloyd Georges und einige scheuen sich sogar nicht, auszusprechen, daß Frankreich stark genug sei, um diesen Weg allein zu finden. Andere Zeitungen aber weisen wieder daraufhin, daß die augenblickliche Frage nicht mehr die ist: „Wie soll Oberschlesien geteilt werden?“, sondern, daß sie jetzt heißt: „England oder Polen?“ Auch den augenblicklich aufgeregten französischen Nationalisten wird die Beantwortung der letzten Frage keine großen Kopfschmerzen machen.

### Graf Sforza kommt zum Obersten Rat.

Wie Reuters erfährt, hat die italienische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, den Grafen Sforza zur Teilnahme an der bevorstehenden Konferenz des Obersten Rates zu entsenden.

Graf Sforza gilt als Anhänger eines Ausgleichs mit Frankreich und Polen, wird sich aber der öffentlichen Meinung seines Landes nicht widersetzen können, die auch einige nachträgliche Ehrenlegionskreuze für die italienischen Gefallenen in Oberschlesien und eine Geldzahlung nicht beruhigen dürften, mit deren Übernahme übrigens Polen seine Schuld an dem ober-schlesischen Putsch indirekt zugibt.

### Amerikas Antwort an Polen.

Aus Washington wird gemeldet: Staatssekretär Hughes übergab dem polnischen Gesandten folgende Note:

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 11. Mai zu bestätigen, in der Sie die Gründe auseinandersetzen, weshalb nach ihrer Meinung gewisse Gebiete Oberschlesiens Polen zufallen sollen und in der Sie bitten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ihre Vertreter im Obersten Rat, in der Botschafterkonferenz und in der Webergutermittlungskommission anweisen, darauf hinzuwirken, daß die Lösung der ober-schlesischen Frage in Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles und dem Ergebnis der Volksabstimmung erfolge. In Beantwortung dieser Note habe ich die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten die Regelung von Grenzstreitigkeiten dieser Art eine Angelegenheit ist, die allein Europa betrifft und in die sich die amerikanische Regierung in Uebereinstimmung mit ihrer über-lieferlichen Politik nicht verwickeln möchte. Die Vertreter der Vereinigten Staaten in den obengenannten Körper-schaften werden deshalb auch keine Meinung in dieser Angelegenheit äußern.

In ihrer Note an die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte die polnische Regierung, daß die Plebiszitkommission dadurch, daß sie die Entscheidung 2 Monate in der Schwebe hielt, mit den hochgepannten Gefühlen der Bevölkerung gespielt habe. Der Ausschuss scheine das Gerücht zu bestätigen, daß die Entscheidung nicht in Uebereinstimmung mit dem Ergebnis der Abstimmung getroffen werden, sondern auf politische Kombinationen und Interessen beruhe, in der Plebiszitkommission und im Obersten Rat vertretenen Mächte gegründet sein würde. In Anbetracht der im Volke verbreiteten Auffassung sei es nicht überraschend, daß die schlesischen Polen zu den Waffen eilten.

### Die Verluste der Polen.

Nach einem polnischen Bericht haben die Polen seit Beginn des Aufstands 928 Tote und über 1400 Verwundete verloren. (Die Toten auf deutscher Seite zu zählen, ist fast unmöglich, da viele verschleppt in Polen starben, Red.)

### Die Lage in Oberschlesien.

WTB. meldet aus Beuthen: In den Vororten der Städte Beuthen, Gleiwitz und Kattowitz werden Vorbereitungen getroffen, die auf Einmarschschritten der Aufständischen schließen lassen, es steht zu hoffen, daß es auch diesmal, wie bisher, wieder durch Verhandlungen gelingen wird, den beabsichtigten Einmarsch zu verhindern. Sollten die Polen aber darauf bestehen, ihre Absichten auszuführen, so ist mit ernstlichem Widerstand der französischen Truppen nicht zu rechnen. Bisher hat sich mit Sicherheit nicht feststellen lassen, ob, wie Gerüchte wissen wollen, Korfanty tatsächlich insgesam einen neuen Aufruf zum Generalstreik erlassen hat. Sollte ein solcher Aufruf wirklich ergangen sein, so hat er bisher wenig Erfolg gehabt. In allen Betrieben, aus denen am Mittwoch Ermittlungen eingezogen werden konnten, hat die Arbeitsaufnahme weiter ziemlich zugenommen. Ein neuer Ausbruch ist, soweit Nachrichten vorliegen, nur auf der Oheingrube bei Kattowitz ausgebrochen. Rückstand der Arbeit zeigt sich nur in den Betrieben, bei denen die aus den Städten kommenden Arbeiter nicht hineingelassen werden. Im übrigen fährt Korfanty trotz seines an die Interalliierte Kommission gerichteten Telegramms fort, sich über die Regierungsgemalt der Interalliierten Kommission hinwegzusetzen und sie zu verhöhnen. Wenn er auch in den von seinen militärischen Befehlshabern herausgegebenen Berichten und in seinem Telegramm an die Interalliierte Kommission die Täuschung aufrecht zu erhalten sucht, als richte der Krieg seiner Banden und der regulären polnischen Truppen sich nicht gegen die Interalliierte Kommission, sondern die Deutschen, so ändert das an der tatsächlichen Lage der Dinge nichts. Es muß immer wieder gesagt werden, daß Korfanty gegen die Interalliierte Kommission und dadurch gegen die in Oberschlesien vertretenen Mächte Krieg führt und daß, wenn deutsche Abteilungen der Apo und freiwillige Abteilungen überhaupt gegen die Aufständischen zum Kampf gehen, dies nur im Einverständnis und auf Anordnung der Interalliierten Kommission geschieht. In der Verhüllung, die der Rebellenhauptling in seiner „Grenzzeitung“ veröffentlicht, macht er sich die der Interalliierten Kommission zustehende Regierungsgewalt ohne weiteres an. Zu dem bereits Berichteten sei hinzugefügt, daß er in Nr. 112 der „Grenzzeitung“ vom 17. d. Mts. eine Verfügung veröffentlicht, durch die bestimmt wird, daß die Einfuhr von Waren aus Polen nach dem von der „polnischen ober-schlesischen Wehrmacht“ besetzten Gebiet nur noch an das Lebensmittelamt der Obersten Zivilverwaltung für Oberschlesien zu richten sind. Man hört und sieht immer noch nichts davon, daß die Interalliierte Kommission irgend etwas tut, den in Oberschlesien bestehenden, für die Interalliierte Kommission entwürdigenden, für die deutsche Bevölkerung unerträglichen und für ganz Oberschlesien immer rasker zu einer Katastrophe sich auswachsenden Zustand zu ändern, und namentlich bei den Franzosen scheint immer mehr das Gefühl dafür zu schwinden, welche lässliche Rolle sie als duldende Zuschauer und feige Helfer bei diesen Zuständen spielen.

### Das belagerte Kattowitz.

Ueber Gleiwitz wird WTB. gemeldet: In Kattowitz steigt die Erregung ins Ungeheure. Auf den Straßen sammeln sich große Massen an, die erregt die neuen Bedingungen, die der Stadt Kattowitz von den Insurgenten gestellt werden, besprechen. Die Insurgenten haben zur vollständigen Zernierung der Stadt bedeutende Verstärkungen erhalten. Mittwoch früh wurden die an den Ausgängen der Stadt errichteten Barrikaden vollständig geschlossen, sodas niemand aus der Stadt hinaus und in die Stadt hinein gelangen kann. Man rechnet mit einem baldigen Angriff der Insurgenten auf die Stadt. Hervorgehoben sind diese neuesten Maßnahmen der Insurgenten durch die ergebnislos verlaufenen Verhandlungen mit der Kattowitzer Stadtverordneten-Versammlung. Bekanntlich hatten die Polen den Antrag gestellt, die Stadt den Insurgenten zu übergeben, die dadurch allein die Schonung des Lebens und des Gutes der Einwohner verbürgen könnten. Die Mehrheit des Stadtparlamentes hat jedoch diese infame Zumutung abgelehnt. Daraufhin haben die Insurgenten die Zernierungstruppe bedeutend verstärkt. Die Stadt ist vollständig abgegrenzt. Sämtliche Telefonleitungen sind zerschritten.

### Die letzten Meldungen.

Aus Kreuzburg wird uns gemeldet: Aus Kaska, nordwestlich Bittsch, wurden die vordringenden Polen (reguläres Militär in Uniform) vertrieben.  
Bei Rosenburg wurde Rudaba gesäubert und Wadow erreicht.  
Bei Groschowitz und Gogolin wurde in der Nacht geschossen.  
Auch bei Mieschitz, Cosel und Ratibor gab es nächtliche Schießereien. Gleiwitz, Beuthen, Ragnitzhütte und Kattowitz sind jetzt völlig eingeschlossen. Heute früh nach 6 Uhr verhandelte die Russische Armee mit der Stadt Kattowitz erneut wegen der Uebergabe. Das Ergebnis ist noch unbekannt. Die Schienenanlagen von Januschowitz liegen andauernd unter hartem Gewehr und Maschinengewehrfire.

### Keine Reichswehr in Oberschlesien.

Entgegen einer Behauptung in der „Freiheit“, daß in der Nähe von Kreuzburg 5000 Mann (wohl Reichswehr) zusammengezogen seien, erfahren die „B. B. N.“ von zuständiger Stelle, bekümmert in der Gegend von Kreuzburg, nach langem in Schlesien Reichswehr zusammengezogen ist. In Schlesien besteht sich nur die dort garnisonierende Reichswehr. Außerdem besteht zurzeit bei der Reichswehr ein Urlaubsverbot für Oberschlesien und der Ueberleber nach Schlesien ist streng verboten, sich nach Oberschlesien zu begeben und an der dortigen Bewegung teilzunehmen.

### Entlassung der polnischen Arbeiter in Deutschland?

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Blättermeldungen zufolge sollen bestimmte Gruben im Niederrhein Gebiet mit Rücksicht auf die Vorgänge in Oberschlesien die Entlassung sämtlicher polnischer Arbeiter, Beamten und Fachmeister verlangt haben. Nur Polen, die Grundstücke besitzen, sollen ausgenommen werden. Es ist beabsichtigt, das Verlangen auf sämtlichen Gruben der Niederrhein durchzuführen.

Ob man eine Politik der Vergeltung beginnt, die in dieser Form nach dem Verstoßen aller anderen Hilfsmittel übrigens schon vor längerer Zeit in ober-schlesischen Gewerkschaftskreisen erwogen wurde, sollte man alle Folgen noch einmal ernstlich prüfen. Viel klarer als im Bergbau, wo von Arbeitslosigkeit ja nicht die Rede sein kann, liegt die Frage der Beschäftigung polnischer Arbeiter in der Landwirtschaft, und zwar gerade in Mittelschlesien. Uns liegen aus den verschiedensten Kreisen Mittelschlesiens, darunter besonders auch solchen an der polnischen und an der ober-schlesischen Grenze, Angaben vor, nach denen der „nationale“ Großgrundbesitz in Schlesien gerade in der letzten Zeit die Einstellung polnischer Landarbeiter in noch größerem Maße betreibt, wie früher. Einige Zuschriften an unsere Redaktion sprechen geradezu von einer Rückversicherung der Großgrundbesitzer bei den Polen. Während die rechtsstehende Presse dieser selben Großgrundbesitzerkreise gelegentlich übertriebend von einer „Polengefahr in Mittelschlesien“ redet, sind es dieselben Kreise, welche aus nüchternen Portemonnaieerwägungen heraus eine solche Gefahr für die Zukunft erst zu schaffen beginnen. Als Entschuldigung wird gerne angeführt, daß deutsche Landarbeiter nicht genügend zu bekommen seien. Dem ist entgegenzuhalten, daß die deutschen Landarbeiter überall auf dem Lande zu haben sind, wo man ihnen eine anständige Wohnung bietet. Vermehrte Wohnungsjürsorge auf dem Lande wäre die beste Abwehr der „Polengefahr“ in Mittelschlesien. Mit Recht verlangt daher eine uns vorliegende Zuschrift unseres Genossen Landrat Weese auch von den Regierungsstellen diese positive Form der Polenabwehr durch soziale Hebung der Landarbeiter, die gleichzeitig Sicherung gegen ausländische, die Lebensbedingungen drückende Konkurrenz bietet.

### Wie Korfanty vorarbeitet.

In dem englischen Regierungsorgan, dem „Daily Chronicle“, beschäftigt sich der englische Major Fitzroy Gardner, der nach unseren Informationen ein Vetter Lloyd Georges sein soll, und früher in der Interalliierten Kommission tätig war, mit den Methoden Korfantys. Nach seinen Erlebnissen schildert er, wie Korfanty seinen Geheimdienst einrichtet und bezahlte Agenten in die Abtastungspolizei zu bringen wußte. Manche von diesen Agenten seien höhere Polizeibeamte gewesen. Besonders stellt der englische Offizier fest, daß der Geheimdienst Korfantys hervorragend wirksam war und Männer umfaßte, die bereit waren, jedes Verbrechen zu begehen. „Wenn unser Geheimdienst ebenso funktioniert hätte, — so sagte der englische Offizier wörtlich — dann würde die Polizei die großen Waffenlager entdeckt haben, die von den Polen versteckt waren und jetzt benutzt werden. Interessant ist auch die Feststellung, daß Korfanty drei Zeitungen leitete, die glänzend verbreitet wurden und nur vollkommen erlogene Nachrichten über Oberschlesien enthielten. Diese wurden nach Paris weitergeleitet, und von da als französische Nachrichten aus Oberschlesien an die ausländische Presse geschickt, während sie in Wirklichkeit aus dem Lomnizhotel stammten, wo Korfanty sein Hauptquartier hatte.“

Was die Feststellungen des englischen Offiziers über den Korfantyschen Zeitungsdiplomaten andeuten, so sind wir in der Lage, aus Kenntnis der Dinge, die vorstehenden Mitteilungen voll zu bestätigen. Insbesondere die „Oberschlesische Grenzzeitung“, jenes Blatt, das 60 Jahre lang ein ehrlicher Freisinniger besaß, das aber nach dessen Tode aus dem Besitz von Korfanty aus dem Lomnizhotel bezieht worden. Jeden Morgen gelangte ein umfangreiches Material, das von Korfanty geschrieben oder diktiert war, in die Hände der Redaktion der „Grenzzeitung“. Die Expedition dieses Blattes beschäftigte für den Transport der in Oberschlesien selbst wenig gekauften Zeitung an die interalliierten Behörden zwei Personen, selbst das Personal der polnischen „Grenzzeitung“ war der Auffassung, daß das von Korfanty gelieferte Material fast reiflos aus den Fingern gelogen war und lediglich bezweckte, die Bevölkerungsteile aufeinander zu hetzen oder in Paris auszulocken bei Polen Einbruch zu erregen.

Um die Entwaffnung Bayerns.

Dem 'Tageblatt' zufolge begibt sich der Reichskommissar für Entwaffnung, Dr. Peters, in den nächsten Tagen nach München...

Ein Teil der bayerischen Presse wird in der Entwaffnungsfrage wieder einmal von allen guten Geistern verlassen. Sollte es wirklich notwendig sein, die Bayern erst einmal mit den Mitteln der Arbeiterschaft...

Gegen die Einbeziehung der Volkspartei in die Regierung

haben sich bisher sämtliche Parteioptionen in den verschiedenen Teilen Deutschlands ausgesprochen, denen Stellungnahme zur neuen politischen Lage schon möglich war.

Auf Seiten der anderen Koalitionsparteien wird die Stellungnahme der Sozialdemokraten sehr aufmerksam verfolgt. Das 'Berliner Tageblatt', das die Front von Stresemann bis Scheidemann...

Der unabhängige Reichstagsabgeordnete Rudolf Breitscheid beschäftigt sich in der Zeitschrift 'Der Sozialist' mit der neuen Reichsregierung und ihrem Programm.

Sorgen der Republik.

Seit 2 1/2 Jahren leben wir bekanntlich in einem freien Volkstaat mit einer republikanischen Verfassung, aber die reaktionären Beamten und Offiziere jorchen von Zeit zu Zeit...

Der Charakter als Major dem P. R. Hauptmann d. R. a. D. Franz Hoffmann in Berlin (M. P. W.), dem P. D. Ograste in Breslau (M. P. W.), dem P. D. Hauptmann d. R. a. D. Schacht in Altona (Eide).

Das Eisenerz 1. Klasse dem P. D. Reinhold Müller in Leipzig, dem P. D. früheren Arzteeponikspektor Martin Hoffmann in Potsdam (P. D.).

Das Medaillen-Schwerinische Militärverdienstkreuz zweiter Klasse dem Polizeireferendar Hans Martens in Berlin-Schöneberg (verpätet mitgeteilt).

Gegen einen sozialistischen Parlamentsmehrheit.

Der Landeswahlverband Braunschweig, der mehrere reaktionäre bürgerliche Parteien vereinigt, ist mit allen Kräften bestrebt, die Auflösung der Braunschweigischen Landesversammlung zu erreichen.

Bund entschiedener Schulreformer.

Der Bund entschiedener Schulreformer, der 1918 kurz nach der Revolution gegründet wurde, hält gegenwärtig seine letzte Tagung in Frankfurt a. M. ab.

Als erster Redner des Tages sprach Genosse Professor Franz Staudinger in Darmstadt über die sozialen Bedingungen und Hindernisse der Erziehung.

Über das Werden der neuen Schule sprach Johann der Bundespräsident Genosse Professor Paul Dehler in Berlin. Er stellte fest, dass Schulreform zugleich Lebensreform bedeutet.

die Möglichkeit einer Rettung aufzuheben. Er fordert eine andersartige Ausbildung des Lehrers (Erziehung der Hochschulen für sämtliche Lehrer), strebt danach, die Elternschaft für die neue Erziehung zu gewinnen...

Zu Beginn der Nachmittags Sitzung verlas Genosse Professor Deich eine am Vorabend der Tagung von der Mitglieder-Versammlung des Bundes beschlossene Erklärung...

Dann sprach Franz Hilner-Berlin über das Thema 'Jugend und Kunst'. Der Redner entwickelte in längeren Ausführungen ein Erziehungsprogramm...

Nachdem das Gesetz betreffend die vorläufige Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses im Reichstage angenommen worden ist, gehen dem preussischen Finanzministerium...

Vorläufige Regelung der neuen Ortsklassen-Einteilung in Preußen.

Nachdem das Gesetz betreffend die vorläufige Neuaufstellung des Ortsklassenverzeichnisses im Reichstage angenommen worden ist, gehen dem preussischen Finanzministerium...

Die endgültige Regelung soll bis zum 1. Oktober 1921 mit Wirkung vom 1. April 1920 ab erfolgen. Den Beamtensvertretungen wird vor der endgültigen Regelung noch Gelegenheit gegeben...

Die 'Frankfurter Zeitung' meldet: Ueber Neubestellungen im Stabe des Auswärtigen Amtes werden allerhand Angaben verbreitet...

Die Bettlerin vom Pont des Arts.

Novelle von Wilhelm Hauff.

30]

XXXIII.

Sie hätte ihre Tränen, sie hätte sie mit Würde, um zu jenen. 'Siehe', sagte sie, 'es war, als ob ein feindliches Geschick alles nur so geordnet hätte, um mich recht unglücklich zu machen.'

gute Versorgung hatte, vielleicht auch meiner überdrüssig war - nur ich war ja nur ein einziges Mal glücklich gewesen...

'Armes Kind! an diesem Halbtag, warum denn gerade Du mit so weicher Seele, mit so zartem Sinn, mit so viel gültigem Inständigem auf ein zum mitleidigen edleres Los, warum gerade Du keine Frau?'

'Höre, ich will Halber alles gesehen', sprach nach einigem Sinnen der junge Mann, 'ich will es ihm alles vorlesen, das es ihn jetzt trüben mag; er liebt Dich doch nicht, Du ihn nicht und bist unglücklich; er soll Dich mit mir abtreten.'

Sie blinzelte lächelnd zum Himmel auf, sie weinte heftiger. 'Ach ja, wenn ich Deines Glaubens wäre, dann ginge es wohl, aber wir sind ja gut katholisch getauft worden, und das löst sich nicht so leicht so.'

'Aber wenn ich immer, es würde er immer; also nur noch einmal, wenn ich immer, es würde er immer; also nur noch einmal, wenn ich immer, es würde er immer.'

'Hier also findet man Dich, Du niederträchtige Meise!' 'Arie in diesem Augenblick ein Bettler, der neben dieser Gruppe stand. Sie sprangen erschrocken auf; starrend vor Jörn, knirschend vor Mut, hand der Baron, in deren Hand ein Papier, in der anderen die Keigepfeife haltend, die er eben aufgehoben, um sie über den klänen Rücken der Unglücklichen herabzuwerfen zu lassen.'

'Was?' 'Arie jener, ist mein Haus nicht schon genug gequält durch diese niederträchtige Person, durch dieses Bettlerpad, das ich in meinem Hause habe?' 'Arie Du, ich kenne Deine Handchrift nicht, sieh er fort, indem er ihr das Papier hinreichte; das ist ja ein lüches Briefchen an den Herrn Galan hier, an den Romanhelden. Also eine Diene mußte ich betrachten, die Du untertänigst, und als Du ihrer seit warst, sollte der christliche Halber sie zur gnädigen Frau machen; dann kommt man nach sechs Monaten so glücklich zum Besuche, um den Höfner des Gemahls noch Gaben anzubringen. Das sollst Du mir bezahlen, Schandbube; aber dieses Bettelweib mag immer wieder mit Teller und Laterne sich am Pont des Arts aufstellen oder von Deinem Sündenlohn leben. Meine Anechte sollen sie mit Sekretissen vom Hofe jagen.'

XXXIV.

Der Mann von gebiegener Bildung hat in solchen Momenten ein entsetzliches Uebergehrühen über den Boden, der von Blut zur Unkenntlichkeit hingezogen, unüber ist, was er beginnen soll. Ein Blick auf Jehobe, die Blute, starrend, verzerrt, sah der Mannobant sich überzogene Fäden, was hier zu tun sei. Er sah ihr den Arm und saherte sie aus der Wunde nach dem Gesichte. Während sich ihnen der Baron nach, er war im Begriff, seine Anechte zu famenszureufen, um seine Dichtung zu erfüllen, aber die Gurt, seine Schande noch größer zu machen. Helt ihn ab. Er rannte hinunter in den Saal, wo Jochen mit dem Gefolge lag. Sie weinendes Gesicht in den Rippen verberg, wo stehen sie schandenlos am Fenster stand und hinausstarrte. Seltend und fluchend rannte jener in dem Saal umher; er versuchte sich, daß er sein Leben an eine Leuchte hingeworfen habe. 'Es müßte keine Geruchlichkeit mehr im Saale sein, wenn ich sie mir nicht noch Halle hätte!' 'Arie er, der Mannobant, und alles in allem angedeutet, die Bettlerin, die sie in der Welt nicht!



jetzt im Auswärtigen Amt. Herr v. Saniel, wie die "Post" meldet, für die deutsche Botschaft in London in Aussicht genommen ist; der jetzige Botschaftsrat, Herr Saniel, wird nach dem Weggang, den unsere Politik, wesentlich seinen Ratschlägen beeinflusst, auf der Londoner Konferenz erlassen hat, wohl nicht zu halten sein. Dagegen finden mehrere Angaben des genannten Blattes keine Bestätigung, darunter die, daß der wirtschaftspolitische Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Herr Bode, ebenfalls einen Auslandsposten erhalten und durch den bayerischen Handelsminister Dr. Hamm ersetzt werden solle; von Kressen, die Dr. Hamm nahe stehen, wird diese Nachricht als unzutreffend bezeichnet.

Dr. Saniel selber läßt erklären, daß er seinerseits gar nicht zurücktreten wünsche.

### Zweihunderttausend russische Emigranten!

Einer offiziellen Auslassung der DPA über die Frage der russischen Delegation entnehmen wir, daß diese zwar nicht als Vertretung des russischen Staates zu betrachten ist — als diese wird allein die Sowjetregierung anerkannt —, wohl aber als Vertretung der etwa zweihunderttausend russischen Emigranten, die sich zurzeit in Deutschland befinden.

Unsere alldeutsche Presse schiebt den Wohnungsmangel bekanntlich, so ergänzt der "Vorwärts", auf die Massenemigration von Ostjuden, die nicht aus dem Gebiet des russischen, sondern des polnischen Staates stammen. Es ist merkwürdig, daß diese um das Obdach des deutschen Staatsbürgers treu besorgten Patrioten noch nie eine Silbe über die zweihunderttausend russischen Emigranten geschrieben haben. Daß diese sich in Deutschland befinden und Obdach verlangen, scheint ihnen selbstverständlich zu sein. Wir wollen durchaus nicht gegen die russischen Emigranten in gleicher Weise gehen, wie die alldeutschen Blätter gegen die Ostjuden. Aber die Sympathie unserer Alldeutschen für die ersteren scheint stark damit zusammenzuhängen, daß sich u. a. ihnen soziale Ungehörige, Kalküls, Denksinn und Weangel besitzen, die ein ständiges Menschenopfer für monarchische Verschwörungen liefern.

### Das Abschlußergebnis der italienischen Kammerwahlen

Heute steht vor. Im ganzen wurden 535 Abgeordnete gewählt, von denen auf die Regierungsparteien 285 Mandate entfielen. Die Sozialisten haben nicht so schlecht abgeschnitten, wie es anfangs schien, sondern statt 80 Mandate haben sie nur 35 Sitze verloren. Sie kehren in die neue Kammer trotz der Hehe der klerikalen Parteien und trotz der Zerstückelungsbestrebungen der Kommunisten in der beträchtlichen Zahl von 121 Abgeordneten zurück. Die Kommunisten, die bisher 15 Sitze in der Kammer inne hatten, senden trotz der erfolgten Zunahme durch ihre Spaltungsarbeit nur 13 Vertreter in das Parlament. Die katholische Volkspartei hat Sitze gewonnen, wogegen die Republikaner von zehn auf acht Sitze zurückgegangen sind. Aus den neuen Provinzen kommen 7 Slaven und 4 Deutsche hinzu. Die Gruppe der Faschisten hat beträchtliche Verluste erlitten, und besitzt jetzt nur 24 Sitze.

### Warschauer Worte.

Das "Berliner Tageblatt" meldet aus Warschau: Der polnische Ministerpräsident Witos hat im Sejm die angekündigte Regierungserklärung über Oberschlesien abgegeben und unter allgemeinem Beifall des Parlaments bekanntgegeben, daß die französische Regierung ihm heute mitgeteilt hat, sie werde nicht zulassen, daß die obereschlesische Frage anders als auf der Grundlage des Versailler Vertrages und des Abstimmungsresultates entschieden werde. Sie werde weiter nicht zulassen, daß bewaffnete deutsche Abteilungen oder deutsche Munition über die obereschlesische Grenze gelange. Witos erklärte, die polnische Regierung werde sich erneut an die Leitung der Aufständischen wenden, mit der Aufforderung, die Aufstandsbewegung zu liquidieren, um so die Möglichkeit einer gerechten Entscheidung des Schicksals Oberschlesiens durch die Alliierten zu geben.

### Aus der Provinz Schlesien.

#### Oberschlesisches.

##### Notfrei von 14 000 Flüchtlingen.

14 000 Flüchtlinge aus 25 Gemeinden des Kreises Cosel, rechts der Oder, haben an die Ministerpräsidenten in Paris, London und Rom einen flammenden Protest gegen den Vandalismus der polnischen Insurgenten gerichtet. In dem Protest heißt es: Wir schuldlosen Oberschlesier erbitten baldige Wiederherstellung geordneter Zustände, die unsere Heimkehr ermöglichen, rückständige Bezahlung der Schulden und Auslieferung Korantins.

##### Die Teilnahme aktiven polnischen Militärs.

Der am 3. Mai von den polnischen Insurgenten festgenommene Plebiscitkommissar, Rechtsanwalt Kuntz, der über die Grenze auf polnisches Gebiet nach Schwarzwasser gebracht worden war, jetzt aber wieder freigelassen worden ist, erklärte in einem Bericht über seine Ergebnisse in polnischer Gejangenenschaft, daß die Führung der Aufständischen überall in den Händen von Poljener aktiven Soldaten sei. Die erzählten, daß sie nach Oberschlesien kommandiert worden seien. In der Grenze verrichtete polnisches reguläres Militär den Stapp- und Nachrichtendienst. Er habe auch auf polnisches Gebiet Franzosen angetroffen. In Schwarzwasser hätten zehn französische Offiziere den Nachschub von Verpflegung, Munition und Transportmittel der Polen geleitet. Er habe einwandfrei Nachschub von insbesondere Munition und Verpflegung aus Polen festgestellt. Ob schlesische Bauern und Bergarbeiter hätten nur dem Namen nach das Kommando über die Insurgenten, während die eigentliche Führung in der Hand aktiver polnischer Offiziere, auch höherer Ranges, liege. Hinter der Front würden Kompanien junger Leute, die aus Freiwilligen, aus Polen, Polen und Westpreußen zusammengestellt, bestehen, von aktiven polnischen Offizieren ausgebildet.

##### Gleiches Recht für alle?

Aus Frankenstein schreibt man uns: Hier scheint die Polizeistunde bei Vergnügen nur für den kleinen Mann da zu sein. Nur in Gesellschaft des Stadtoberhauptes kann man die Zeit beträchtlich überschreiten, und zwar mit dem nötigen Tam-Tam, daß die Jenterscheiben flirren.

Am Dienstag, den 17. Mai, fand hier das Schützenfest statt. In einem Hotel sollte nun der Freitag sein Ende nehmen. 11.45 Uhr abends bot der diensttuende Wachbeamte auch Feierabend. Aber verschiedene Herren machten ihn darauf aufmerksam, daß der Herr Bürgermeister in ihrer Mitte weile, und fragten, ob denn der Wachbeamte nicht wüßte, daß die Schützengilde Verlängerung der Polizeistunde bis weit in die Nacht hinein habe. Wie sich dieses zu dem Bescheide verhält, den der Sozialdemokratische Wahlverein zur Maifester erhalten hat, wo auch um

Verlängerung der Polizeistunde nachgehakt wurde. In dem Schreiben dieser Zeilen nicht recht klar. Also der Wachbeamte wurde sanft zur Tür hinausgeschoben. Nach kurzer Zeit aber kamen einige Herren auf die Straße und riefen flehentlich nach dem verschwindenden Beamten. Unter ihnen befand sich auch der Herr Stadtnotariatsvorsteher, eine Zentrumskäse, die natürlich auch ein sehr guter Freund der kleinen sozialdemokratischen Stadtnotariatsfraktion ist. Gerade heute, wo wir uns wegen des Schicksals Oberschlesiens in ständiger Sorge befinden, sollten die vergnügungslustigen bürgerlichen Herren von übermäßigen Festlichkeiten ruhig Abstand nehmen.

Wären es nur Arbeiter gewesen! Gnade dann unsern Arbeitervertretern. Bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit würde man es ihnen unter die Nase gerieben haben.

Waldenburg. Ein Einbruch wurde in Heinrichau in dem im Züptnerischen Gasthaus befindlichen Posthilfsstelle unternommen. Die Eindrehler bohrten im Erdgeschoß die Fenster des Diensthäuses der Posthilfsstelle an und öffneten diese. Aus dem Raum stahlen sie die Postkasse, sowie eine Anzahl Gebrauchsgegenstände. Die Täter entkamen unerkannt.

### Die Wäute.

Es wurden zuletzt bezahlt für 100 deutsche Reichsmark:  
1,87 amerikanische Dollar  
8,30 englische Schilling  
18,88 französische Francs  
4,65 holländische Gulden  
9,57 Schweizer Franken  
651,46 österreichische Kronen  
— polnische Mark  
112,80 tschechoslowakische Kronen

### Bereinstalender.

Deutscher Bauarbeiterverband. Sonntag, den 22. d. Mts., findet in Frankfurt bei Ströde eine Bauarbeiterversammlung statt. Geschehen sämtlicher Kollegen ist Pflicht.

Reichsverband der selbständigen Kürschner und Mützenmacher Deutschlands. Am Sonnabend, den 21. Mai, abends 7 Uhr, findet im Glasial des Bürgergartens eine öffentliche Versammlung statt. Thema: Reichstaxi in Berlin und Hausindustrie. Referent: Kollege G. G. Berlin. Korreferent: Kollege Stiller-Breslau. In dieser sehr wichtigen Versammlung sind alle in der Pelz- und Mützenbranche beschäftigten Kollegen und Kolleginnen eingeladen. Der Vorstand.

Arbeiterlängerbund, Bezirk Breslau. Montag, den 23. Mai, abends 7 1/2 Uhr beginnend, im Saale des Gewerkschaftshauses Massenprobe. Geübt werden die Männermassenschöre zum Gaukonzert.

Achtung! Arbeiterjugend! Chorführer: Montag, den 23. Mai, Gesang in der Frauenversammlung im Lokal "Stadt Danzig", Mattheistraße 93. Pünktliches und vollständiges Erscheinen Ehrensache.

Heute abend im Lokal "Blauer Hekt", Reuschestraße, Versammlung des Arbeiteramarkverbundes. Vortrag über das Thema: "Warum muß die Jugend sanitärisch ausgebildet werden?" Der Besuch dieser Versammlung ist allen Obdienten und Jugendlichen sehr zu empfehlen.

### Für alle Selbststrasierer

eine neue milde haarerweichende Rasierseife "Leosira" mit fabelhafter Schaumkraft, völlig reizlos f. d. empfindlichste Haut. Keine Bartflechte mehr! Preis Mk. 3.—. Überall erhältlich, wo Sie die bekannte Chlorodont-Zahnpaste kaufen. Laboratorium Leo, Abt. 9, Dresden-N. 6.

### Familiennachrichten

Als zweites Opfer des Weltkrieges entschlief heute morgen 5 Uhr nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte und Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel, der

**Postheller Ferdinand Borowsky**  
im 27. Lebensjahre, 1917  
In tiefstem Schmerz:  
Breslau, den 18. Mai 1921  
Glogauerstr. 11

Die tranernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Sonnabend, den 21. Mai, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des Coseler Friedhofes (Paulus-Gemeinde) aus.

### Deutscher Bauarbeiterverband Bezirksverein Breslau.

Am 18. Mai starb unser langjähriges Mitglied, der Bauarbeiter

**August Geppert**  
im Alter von 57 Jahren.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, nachmittags 1/4 4 Uhr, von der Halle des St. Heinrich-Friedhofes, Streblener Straße, statt.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers, des Schlossers

**Paul Günther**  
sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank, auch dem Herrn Pastor Bedeker.  
Die Hinterbliebenen

### Sozialdemokratie und Schule

Von Heinrich Schulz. — 1.10 M. — 20% Zuschlag  
Bestellungen werden bei der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Reprozentanten entgegengenommen.

### IMPRESSEN

**Damenhüten** in neuester Mode  
Larrenhüte werden gewaschen und  
**H. ANDERS NACHF.**  
Königsplatz 11, Breslau

### Der eine von den zwei Herren,

welche am 18. Mai in Breslau 5.45 Uhr aus dem D-Zug I angetreten sind und das

**Paket** mitgenommen hat, wird gebeten, dasselbe in d. Exped. d. Volksw. abzugeben.  
(Ein armes Arbeitsmännchen.)

### Möbel

Schränke, Vertikals, Bettstellen m. Matr., Sofas, Spiegel etc. empfehlen per Kasse, eventuell Teilzahlung.  
**Karsunky & Co.**  
Rosenthalerstr. 2, I. gegenüber 1382 der Oderbrücke.

### Wie früher

unvergesslich billig, reich u. gut. Elegante Krüge n. Sch. Krüge, feine Bierkrüge, 2 l., 1 l., 1/2 l., 1/4 l.

### Wiederverkäufer!

Sternzwirn, Karton = 100 Stk. nur 32.— Mk.  
**Erich Fraenkel,**  
Breslau V. Brückenstr. 7.

### Bei Bedarf

verlangen Frauen nur meine sicher wirksamen Mittel.  
Billigste Preise  
in Gummiwaren  
Seitigenenden Spülstrümpfen, Strümpfen und Handschuhen.  
Katalog gegen 50 Pfg. Markt.  
**Frau E. Zander,**  
Kaiserstr. 1388  
Breslau 9.

### Die Franz im Leben Mozarts

von Carole Belmark.  
Musikert. blauer 3 Mk., nur 2 Mark.  
werden von der Expedition des Blattes sowie von sämtlichen Reprozentanten entgegengenommen.

### Allen Wiederverkäufern von

**Wurst- und Fleischwaren** sowie konservierte Dosen Bock- und Wiener-Wurstchen

täglich frisch biete vorteilhafteste Bezugsquelle. Ferner gebe jedes Quantum

### Rauchspeck

zu Tagespreisen ab.  
**Wurstfabrik**  
**Aug. Schneider, Breslau**  
Westendstr. 68, Fernspr. Ring 2315  
Verlangen Sie Preisliste.

### Ein Posten

geb. Herren-Krüge als Arbeitsanzüge zu verwenden, zum Waschen. Gole, Rod und Welle zusammen 20 u. 25 Pfg. Außerdem Frauen-Kleider, Hülsen, Schürzen, Kinder-Kleider, Schürzen, u. Handtücher. Delikte feste Sommerstoffe für Frauen u. Kinderkleider usw. preisw. Verkauf nur an Private.  
**Schles. Ein- u. Verkaufszentrale,**  
Breslau, Tammengasse 8.

### Malerische Architektur: Skizzen, Federzeichnungen

von **Theod. Guttman**  
50 Tafeln in guter Großleinen-Bande nur 20.— Mk.

Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Reprozentanten entgegengenommen.

### Ca. 10 000 Paar 2 Waggon weiße Stoff-Halbschuhe

mit guter Ledersohle und Absatz  
vorjähriger Preis Mk. 93.50 2001  
jetzt Mk. 43.50  
Verkauf von heute ab!

### Schuhhaus Neptun G.m.b.H.

Reuschestraße Nr. 2.

### Kleine Anzeigen in der Volkswacht sind billig und erfolgreich

### In kaufen gel.: Metalle

Sum Verkauf:  
Gothisches Silber-Klopp- und Promenadenwagen  
80.—, 140.—, 250.—, 300.— u. 11  
Wajko, Postfach 11

### Robmaschinen

mit Garantie von 100 M. an u. Schindlermaschinen billig zu verkaufen.  
Waldenburg, Glogauerstr. 45.  
**H. E. Glogauer**  
Waldenburg, Glogauerstr. 45.  
Preis: 100.—, 200.—, 300.— u. 400.—  
Größe 16 l. hoch.

### Arbeitsmarkt

### Zeitungsträgerinnen

Nur keine Geld! Ist nicht erlaubt. Der Verlag der "Volkswacht".  
Bestellungen gefälligst an die Expedition des Blattes oder an die Reprozentanten.

**Stadt-Theater.**  
Freitag 7 Uhr:  
Orpheus in der Unterwelt  
Sonntag 6 Uhr: Sokegrin.  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Madame Butterfly.  
Abends 7 Uhr: Margarete.  
**Lobe-Theater.**  
Heute 7 1/2 Uhr:  
Die Marquise von Kreis.  
**Thalia-Theater.**  
Heute 7 1/2 Uhr:  
Sans Souci's Götterfest  
**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2543.  
Freitag 7 1/2 Uhr:  
Die Gardsfürstin.  
Sonntag 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Erna Ritter  
vom Thalia-Theater in Berlin  
zum 1. Male  
**Rescotti'schen.**  
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:  
Der letzte Walzer.  
Sonntag u. täglich 7 1/2 Uhr:  
Gastspiel Erna Ritter  
Rescotti'schen.

**Liebig-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Eine Nacht  
im Paradies**  
Henry Bender, Ida Vané

**Sollstet Union-Gold.**

**Jupiter  
Lichtspiele**  
Westendstr. 50-52.  
Der größte Film  
der Welt:  
**Anna  
Boleyn**  
Titelrolle:  
**Henny  
Porten**

**Volksgarten-Gästelspiele**  
Michaelisstraße 48

Nur bis Montag!  
**Harry Piel**  
in dem großen Detektiv- und Sensations-  
Abenteuer eines Vielgesuchten  
**Der rätselhafte Klub**  
in 5 großen spannenden Akten.  
Dazu: 1939  
**Ihre Hochwohlgeboren  
Fräulein Kammerjungfer  
mit Lya Ley.**  
Ein reizendes Lustspiel in 3 Akten.

**Amerikanischer  
Vergnügungs-Park**  
Kl. Gaudau, Eckerstr. (Kain-Friedr.-Park)  
Heute: 1974  
**Vollbetrieb im Parke.**  
Auftritte von  
**Blondin Bergmann**  
mit seinem 12 Jahre alten Sohne  
auf dem 60 Fuß hohen Turmteil.  
Nachmittags 5 1/2 Uhr und abends 10 Uhr mit  
Beleuchtungswerk auf dem Seile.  
im Saale: **Elite-Saal.**

**RAISE KAVANAGH  
Lichtspiele**  
Ab Freitag, den 26. Mai 1921: 553  
**Dieb und Weib**  
Der zweite Film des sensation.  
Dramatisches Filmchauspiel  
in 5 Akten nach H. G. Wells  
Der Dieb  
Die sieben Todsünden  
5 höchst spannende Akte  
nach einem Roman von  
Fedor von Zobolitz

**Dominikaner!!**  
Im herrlichen Garten!  
Täglich: 1902  
**Willy Haase.**  
Neu! Neu!  
Das Bild der Mutter  
Neu! Täglich heute neu!  
2 große neue Solosätze 2  
Schottländer Märie.

**Kammer  
Licht  
Sspiele**  
**Graz Breslau kommt!**  
Warum?  
Weil wir heute ein  
Programm bringen, wie  
es Breslau noch nie  
gesehen!  
Uraufführung  
des gewaltigsten italien.  
Monumentalfilms  
**Die Jagd nach  
dem Luxus**  
Der Roman der schönst.  
Halbweltedame  
Italiens, genannt  
„Die Kleine“  
Hauptrolle:  
**Leda Gys**  
die berückend schön  
römische Filmkönigin u.  
**Mario Bonnard**  
der italienische  
Bruno Kastner.  
Herrliche Szenarien  
Fabelhafter Luxus  
Gewaltige Handlung  
**6 Riesenakte 6**  
Dazu:  
**Erich Kaiser-Titz  
Margarete Schön**  
in 1931  
**Der Tempel der Liebe**  
Intime Geschichten  
eines berühmten  
Franzosen  
**6 hochdramatische Akte 6**  
Musikalische Leitung:  
Kapellmeister L. Ferschmann

**Die Jagd nach  
dem Luxus**  
Der Roman der schönst.  
Halbweltedame  
Italiens, genannt  
„Die Kleine“  
Hauptrolle:  
**Leda Gys**  
die berückend schön  
römische Filmkönigin u.  
**Mario Bonnard**  
der italienische  
Bruno Kastner.  
Herrliche Szenarien  
Fabelhafter Luxus  
Gewaltige Handlung  
**6 Riesenakte 6**  
Dazu:  
**Erich Kaiser-Titz  
Margarete Schön**  
in 1931  
**Der Tempel der Liebe**  
Intime Geschichten  
eines berühmten  
Franzosen  
**6 hochdramatische Akte 6**  
Musikalische Leitung:  
Kapellmeister L. Ferschmann

**Händler! Hauster!**  
Ionen feinstes billige  
alle Waren (Seite 2. - 200.  
Stempel 35 Btg.) bei  
Lehmann, Poststraße 7.

**ZEPHER  
KINO**  
2 Riesen-  
Sensations-  
Abenteuer.  
Tägl. 4-5 Uhr:  
Kinder-  
Vorstellung  
Der große italienische Sensations-Schlager:  
**Eine Wahnsinnsweife** od. **Kim Kipp**  
Kopp, 5 Akte.  
**Karl May: Die Todeskarawane, 6 Akte**  
Kinder-Vorstellung 2. Teil: nach Stambul.  
von 4-5 Uhr

**Nur noch kurze Zeit!**  
Groß-Wanderschau auf dem Kopplatz!  
**Circus Henry**  
Tägl. 7 1/2: Gala-Vorstellung  
Tägl. ab 10 Uhr: Raubtierschau  
sowie 10-12 Uhr: Große Probe  
Vorverkauf 10 Uhr an den Zirkus-Kassen.

**Die 3. Person**  
Dame oder Herr, zu einer Partie Skat im Löwen-  
käfig kann sich noch melden im Büro der  
Groß-Wanderschau Circus Henry.

**LUNA-  
PARK**  
BRESLAU-MORGENAU  
Vollbetrieb im Vergnügungspark  
Täglich die große Sensation 534  
**Tod und Partner**  
auf der selbstkonstr. Schiefenbahn  
Heute Freitag:  
**Großer Ball**  
im Sternensaal:  
**Künstler-Konzert**  
Dirigent: Geigan-Virtuose Albert Schulz

**Variété-Schau:**  
**Ernst Fredey**  
Humorist  
am Flügel



**Wilde Tiere  
Wilde Weiber  
Wilde Leidenschaften**  
II. Teil: **Mann ohne Namen**  
Ferner:  
**Wanda Treumann**  
in  
**Die Schmugglerin**

**Ehe Sie heiraten  
gehen Sie in die Oder**  
besuchen Sie im nächstgelegenen  
Kaufhaus, bevor Sie heiraten

**London & Co., Oderstraße 5, am Ring**

**Victoria-Theater**  
Neue Taschenstraße  
3-Stunden-Programm!  
Bühnenschau:  
**I. D. Narbia's**  
**Natura-Schönheits-  
Ballett**  
in höchster künstlerischer Vollendung!  
**7 Junge schöne Damen**  
-Narbia's Schönheitstänze-  
waren 6 Monate im Palais der  
Friedrichstadt und 3 Monate im  
Linden-Cabaret die große Winter-  
Sensation von Berlin!

**Fritz Trostorf** ehemals Helden-Tenor  
v. Stadttheater Breslau  
Filmschau:  
Arthur Landsberger's bekannter Roman  
**Moral aus Berlin W**  
6 Akte Ein modernes Sittenbild 6 Akte  
Außerdem:  
**Flucht aus der Hochzeitsnacht**  
in dem chinesischen Sensationsdrama  
6 Akte **Schiffe und Menschen** 6 Akte  
**Achtung!**  
Von 10-5 Uhr gewöhnliche Preise.  
Ab 6 Uhr:  
**Pro 1 Mk. Zuschlag**  
wegen d. erhöht. Unkosten.

**Die 3. Person**  
Dame oder Herr, zu einer Partie Skat im Löwen-  
käfig kann sich noch melden im Büro der  
Groß-Wanderschau Circus Henry.

**DK**  
Friedrich-Wilhelmstraße 35  
Filmschau:  
Erstausführung:  
**Harry Piel:**  
**Harry  
Piel's  
Schwerster  
Sieg**  
6 Akte  
Noch nie dagewesene  
Sensationen!

Außerdem:  
**Wild-West-Banditen**  
Amerikanischer  
Schlager-Film 5 Akte 550  
Bühnenschau:  
**Sartori, arm'lose Universal-  
Rünstler**  
der  
spielt Golgo, Xylophon mit den Füßen  
schreibt, rasirt sich mit den Füßen  
macht „alles“ mit den Füßen!  
Neu! Prolongiert: Franz Rivoli Neu!  
**Die Kaffeetante** aus der Tschepine

**Die Kaffeetante** aus der Tschepine

**Am  
Lichtspiele**  
Schweidnitzerstraße 37  
**Eine fidele  
Lustspielwoche**  
mit 3 beliebtesten  
Kanonen! 1930

**Sie lachen sich kaputt über**  
**Henny Porten** im übermütigen  
Lustspiel  
in der Doppelrolle  
**Die beiden Schwestern** Kohlhiesels  
Töchter  
**Sie lachen sich tot über**  
**Lubitsch, Harry Liedtke** im tollen  
Em. Jannings) (Sketch:  
**Das fidele Gefängnis**  
**Sie lachen sich wieder gesund über**  
im hoch-  
pikanten Lustspiel-  
Schlager:  
**Leo Peukert**  
**Die Scheidungs-Ehe**  
im hervorragenden Musik-Programm:  
**Die neuesten Operetten-Schlager!**

**Befi  
Lichtspiele**  
Heinrichstraße 21/23  
**Cefi  
Lichtspiele**  
Schweidnitzerstraße 38  
Eingang Hummerl 53

**Bisher verboten!**  
**Die Sonne  
Asiens**  
6 gewaltige Massen-  
Sensations-Akte mit  
**Irena Marga**  
die zweite  
**Mia May**  
Fabelhaft spannende  
Abenteuer aus zwei  
Welten, fesselnde  
Handlung, herrliche  
Naturaufnahmen.  
**Musik-Einlagen**  
unserer rühmlichst  
bekanntest.  
**Voll-Orchesters**  
**Mady Christians**  
im Sittenbild  
**Der goldene Klub**  
4 Akte aus dem Leben  
einer Gefährtin.  
Das gewaltigste aller  
Filmwerke  
**6 große Akte**  
**Präsident  
Barrada**  
Das Leben  
eines Glückritters  
**Michael Bohnen**  
der stärkste  
Mann der Welt  
aus  
Herrin der Welt.  
Eine Handlung von unge-  
wöhnlicher Wucht und fabel-  
haften Sensationen.  
Ferner:  
**Das große Los**  
Lustspiel in 3 Akten.  
Von 4 bis 6 Uhr auf allen  
Plätzen Preisermäßigung.

**Munde-Ausstellung**  
Breslau-Frieberg 552  
am 4. und 5. Juni 1921.  
Zahn- und Kieferheilkunde. Medizinische Zahn-  
Heilung.  
Meldeschluss unwiderruflich am 25. Mai.  
Anmeldungen sofort erbeten!  
Besuchungen und Meldescheine (gegen Rückporto)  
durch die Anstellungsleitung und Geschäftsstelle des  
Schles. Vereins für Zahnheilkunde.  
**Fritz Hesselmann, Breslau X, Eisenamstr. 5.**

**Wäsche mit  
BRIGOL**  
gesetzlich geschützt  
schäumendes  
chemisches  
Wachspulver  
garantiert  
chlorfrei  
greift die Wäsche  
nicht an!  
ABER QUALITÄT!  
Spart Geld, Zeit, Kraft, Kohle.  
**BRIGOL-WASCHPULVERFABRIK**  
BRIG, ZOLLSTRASSE 17/12

**10000 Zähne u. 1 Jahr  
Wurzeln**  
in den meisten Fällen  
schmerzlos gezogen.  
**Zähne** zu mäßig.  
**Pfömben** Preisen.  
R. Barthel, Poststr. 1  
Ecke Ohlauerstr.  
Laufräder meine große 2 fentige  
Eube mit Kabinett u. Kade  
gegen 2 kleine Zimmer und  
Küche. Offerten: unter H. 165  
an die Geschäftsst. d. Blattes.

**Wäsche mit  
BRIGOL**  
gesetzlich geschützt  
schäumendes  
chemisches  
Wachspulver  
garantiert  
chlorfrei  
greift die Wäsche  
nicht an!  
ABER QUALITÄT!  
Spart Geld, Zeit, Kraft, Kohle.  
**BRIGOL-WASCHPULVERFABRIK**  
BRIG, ZOLLSTRASSE 17/12

Vertical text on the left edge of the page, likely a page number or publication information.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or publication information.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 20. Mai.

Sozialdemokratischer Verein.

Heute abend 7 1/2 Uhr

Partei-Funktionär-Versammlung

im Gewerkschaftshaus, Großer Saal. Ohne Mitgliedsbuch und Ausweiskarte kein Zutritt.

In den meisten

Frauen-Versammlungen

am Montag, den 23. Mai, wird das zurzeit sehr aktuelle Thema Kriegesgefahr und Frauenforderungen behandelt werden. Es liegt im Interesse aller Frauen, sich zu informieren und deshalb den Besuch der Versammlungen auf keinen Fall zu versäumen. — Lokale und Nebent. in morgiger Nummer.

Manome Schreber gehen in letzter Zeit auch sehr häufig im Parteisekretariat ein. Es wird daran erinnert, daß darauf nie eingegangen wird. Wer nicht den Mut aufbringt, seinen Namen unter von ihm gemachte Angaben zu setzen, soll wissen, daß seine Arbeit und Untoten nur für den Papierkorb sind.

Elternbeiräte. Im Nikolaitor heute abend 7 1/2 Uhr: Abteilungsversammlung in Sofia, Leuthenstr. 12/14.

Stadtverordnetenversammlung.

Kurz und schmerzlos, ohne leidenschaftliche Auseinandersetzungen, wurde die kurze Tagesordnung von der schwach besetzten Versammlung aufgearbeitet.

Nur die Anfrage des Stadtd. Blech (Dem.), wie sich der Magistrat die Abstellung der

Wohnstände in der Kleinburgschule

denkt, veranlaßte eine fast 1/2 stündige Aussprache, die im wesentlichen zwecks war, da bereits auf einen in einer früheren Versammlung angenommenen Antrag Benter (Soz.) eine Kommission zur Abstellung mangelhafter Schulzustände gebildet war. Dieser Kommission wurde auch schließlich vertrauensvoll das Schicksal der Schule in die Hände gelegt. Noch einmal wandte sich der Oberbürgermeister Dr. Wagner gegen den von der Elternschaft der Schule in Szene gesetzten Streit, der kein Mittel ist, eine Behörde, wie den Magistrat, zu zwingen, sofort Abhilfe zu schaffen. Auch in einigen andern Schulen bestanden leider so unzureichende Verhältnisse, daß man wohl alle gleichmäßig helfen. Dazu sei die vom Stadtd. Benter (Soz.) beantragte Kommission da, der er auch diese Angelegenheit zu übergeben hat. Stadtd. Rasch (Soz.) gab einige interessante Ausführungen über die Pestalozzi- und Mengelshole, mit deren Räumung eine große Entlastung der Schulverwaltung eintreten würde. Weiter habe er nach seinen Erkundigungen an Ort und Stelle den Eindruck, daß die Militärverwaltung gar nicht daran denke, die Schulen nächstes Jahr, in dem der Vertrag abläuft, zu räumen, sondern, daß die Abwicklung bei der bemühenswerten Langsamkeit noch 4-5 Jahre dauern könne. Hingewiesen wurde auf die Parade der Stadtverteilungsstelle in Kleinburg, die wenn man die dortige Brotmarkenstelle, was bei einigermaßen gutem Willen auch ginge, wo anders unterbrächte, die Klassenzimmer der Kleinburgschule stark vermindern würde. Alle diese Anregungen wurden der Kommission auf den Weg gegeben.

Ohne Aussprache wurden unter anderem folgende Vorlagen angenommen: Erlass der neuen Satzungen für die städtische Bank; Erhöhung des Standgeldes auf dem Grobmarkt; Erhöhung von Arbeiterrenten und eine Erbschaft von 110 300 Mark.

In den Ausschuss verwiesen wurde die Ueberrahme eines Personentransportwagens von der Kohlenverteilungsstelle auf die städtische Straßenbahn, da der Magistratsvertreter beurlaubt und eine Anfrage des Stadtd. Frey (Soz.) somit nicht beantwortet werden konnte und der Verkauf von Wülfendorfer Flächen.

Der Versammlung ging eine gemeinsame Sitzung des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung voraus, in der durch Zuruf die Stadträte Jaron und Hahn und die Stadtd. Hünzel, Hoffmann und Seife als Vertrauensmänner für den Ausschuss zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1922 gewählt wurden.

Schluss der Sitzung vor 1/2 Uhr.

Reichs-Kleingärtnerstag.

Vom Zentralverband der Kleingärtnervereine Deutschlands einberufen, tagte an beiden Pfingsttagen im Sitzungssaal der Stadtverordneten den Reichs-Kleingärtnerstag, zu dem aus allen Teilen des Reiches Delegierte erschienen waren. Auch Vertreter des Zentralverbandes Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten (Vorstand: Geheimrat Bielefeld) waren anwesend. Insgesamt waren etwa 250 000 Kleingärtner durch 76 Delegierte vertreten. Vom Reichsarbeitsministerium war Ministerialrat Krüger, für das preussische Wohlfahrtsministerium Geheimrat Pauli und seitens des Landwirtschaftsministeriums Gartenbauinspektor Heyden erschienen. Auch die Kommunalbehörden waren vertreten.

Steinweg-Berlin eröffnete die Sitzung mit einer Begrüßungsansprache und wies dann auf die Gründe hin, die zur Kleingärtnerbewegung geführt haben. Die Politik habe in der Laubentkolonie zu scheitern, denn es sei ganz gleich, ob ein Monarchist oder ein Kommunist keine Freude an der Gartenarbeit in freier Luft finde. — Es folgten nun Ansprachen von den Vertretern der Behörden und Korporationen. Große Aufmerksamkeit fanden die Ausführungen des bekannten Bodenreformers Damschke, der forderte, daß Artikel 155 der Reichsverfassung über das Bodenrecht in die Praxis umgesetzt werden möge. Man müsse die Enteignung zu dem Wert vornehmen, der von den Grundbesitzern selbst angegeben worden sei, als sie sich zur Wertsteuer eingeschätzt haben. Jede deutsche Familie habe ein Anrecht auf Grund und Boden.

Ueber die Grundforderungen für die Kleingärtnerbewegung referierte Albrecht-Berlin. Er trat im wesentlichen für folgende Grundfäden ein: Das Kleingärtnerwesen sei in das Wohnungs- und Siedlungsweesen einzugliedern. Auf Grund des ihnen gesetzlich zustehenden Pachtungsrechtes vom 31. Juli 1919 sollten die Gemeinden die Gelände zu Friedenszwecken in Zwangspacht nehmen, um die Anforderungen nach Wohnungen betriebsfähig zu können. Der Anspruch auf Kleingärtnerland müsse allen andern Ansprüchen auf den Boden vorzuziehen. Das Laubengärtnergelände muß seinem Zweck erhalten bleiben, es ist in den Bebauungsplänen der Gemeinden einzufügen. Für großstädtliche Verhältnisse ist die Errichtung von Sommerlauben mit der Bewilligung zur Nachnutzung ein dringendes Bedürfnis. Bei Vergebung von Parzellen haben solche Bewerber den Vorzug, die sich binnen einer Frist zum Wohnungsbau verpflichten.

ten. Laubengelände ist in Zeitpunkt zu überlassen, Kleingärtnergelände in Erbpacht oder als Rentengut unter Recht des Rückkaufs durch den Staat oder die Gemeinde. Laubengarten- und Kleingärtnergelände muß in das unzerstückliche Eigentumsrecht der Gemeinde oder des Staates übergeführt werden. Parteipolitische und konfessionelle Bestrebungen sind der Kleingärtnerbewegung fernzuhalten.

Nach der Mittagspause regte Dr. Frankfort a. M. den Zusammenschluß mit dem Zentralverband deutscher Arbeiter- und Schrebergärten an. Die Anregung fand Beifall und wurde von andern Rednern unterstützt. Es wurde eine Kommission gewählt mit dem Auftrag, Vorschläge zur schriftlichen Festlegung der erforderlichen statutarischen Bestimmungen zu treffen, über die am zweiten Verhandlungstage Bericht erstattet werden soll.

Am zweiten Verhandlungstage sprach zunächst Stadtrat Brumbg über die Spruchprozeß der Kleingärtenschiedsgerichte. Er brachte verschiedene Fälle zur Sprache, aus denen hervorgeht, daß Geist und Sinn dieses sozialen Gesetzes oft nicht richtig erfaßt worden seien. Die Aussprache führte zur einstimmigen Annahme folgender Entschlüsse, die sich mit einer vom Stadtrat Brumbg abgefaßten deckt.

Eine Verschmäherung des Kleingärtnerrechts mit dem landwirtschaftlichen Pachtungsrecht, wie überhaupt jede Uebertragung der Gerichtsbarkeit der Kleingärtnerpachtungsämter an die ordentlichen Gerichte, wird entschieden abgelehnt, weil daraus keine bessere Ausgestaltung, sondern eine Gefährdung der bisherigen Erwerbsverhältnisse zu befürchten ist.

Ferner erläuterte Albrecht-Berlin namens der Kommission Bericht über die Satzungen für den Zusammenschluß mit dem Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten. Die endgültige Festlegung der Satzungen soll in einer Hauptversammlung am 14. August in Bremen erfolgen. Der Zusammenschluß wurde einstimmig von den Delegierten freudig begrüßt. Der Verband soll den Namen Reichsverband führen.

Von einer Beratung des auf der Tagesordnung stehenden Entwurfs für ein Reichsnotgesetz zum Schutz der Haus- und Kleingärtner wurde abgesehen, aber beschlossen, den vorliegenden Entwurf dem Reichstag und dem Reichswirtschaftsrat einzurichten. Ein Antrag, welcher für die zuständigen Stellen Beiräte für die Kleingärtner und ein Reichskleingärtneramt fordert, wird angenommen. Schließlich fand ein Antrag einstimmige Zustimmung, die Bevölkerung aufzurufen, im Interesse der Volkswirtschaft die Forderung zu erheben: „Keine Wohnung ohne Garten.“

Ungeziefernot und Wohnungsauflösung.

Es ist notwendig, daß sich das Interesse mehr als bisher einer verdrängten Plage zuwendet: der Ungezieferbekämpfung. München hat in dieser Hinsicht vorbildlich gewirkt, und die Ausführungen, die Professor Mayer in der Münchener Medizinischen Wochenschrift macht, verdienen weiteste Beachtung.

Einmal ist es notwendig, daß die Aufklärung sich in weitem Maße nach dieser Richtung hin erstrecken muß. München hat besondere kommunale Sprechstunden hierfür eingerichtet, in denen die Anfragen wegen Verdrängung des Ungeziefers beantwortet werden. Die meisten wußten nicht, daß die Kleider- und Polstermöbel hauptsächlich während des Winters schädigt, daß in dieser Jahreszeit ihre Entladung erfolgt, daß sie besonders schädlich ist durch die große Eierablage, da jedes Weibchen mindestens 50 Eier legt. Die gefährlichsten geben Zylinder kommen nicht, wie man meist glaubt, bei Beginn der wärmeren Jahreszeit in die Häuser hinein, sondern sie sind darin entstanden, die sind das Zeichen der Vermehrung des Hauses. Wehlich glaubt man, die Wanzen gingen im Winter zugrunde, während sie sich lediglich verkrüppeln, da bei Temperaturen unter 12 Grad keine Eierablage mehr geschieht. So wurden die Leute in den Sprechstunden auf die enorme Vermehrungsfähigkeit der Wanzen hingewiesen. Man kann, wie Professor Mayer schreibt, die Zahl der Nachkommen eines einzigen Weibchens während eines günstigen Sommers mit rund 1000 veranschlagen. Es wurde in den Sprechstunden vor den angepriesenen Injektionen gewarnt, da diese nur dann wirken, wenn sie mit den Tieren direkt in Berührung kommen. Das Mittel zur Bekämpfung ist die Vergiftung.

Aber neben der Aufklärung sollte die Wohnungsinspektion ihr besonderes Interesse auch auf diese Gefahren der Wohnungen richten. Die Münchener Erfahrungen haben gezeigt, daß die Ungeziefergefahr größer ist als man im allgemeinen annimmt.

Eine städtische Sanierungsanstalt in München wurde allein im ersten Halbjahr 1920 von 379 Personen besucht, die mit Kleiderläusen befallen waren. Und in der Zeit vom 1. Oktober 1919 bis zum 1. Oktober 1920 wurden 1894 verwanzte Häuser festgestellt. Die Häuser befanden sich in verschiedenen Stadtteilen.

Es ist natürlich, daß die Ungeziefernot nicht überall gleich groß ist, aber diese Feststellungen lassen uns doch erkennen, daß die Not größer ist als man glaubt, und daß es die Aufgabe aller Städte ist, ihr Interesse diesen Fragen zuzuwenden. Das verlangt die allgemeine Hygiene. Die Aufklärung allein genügt nicht. Es muß ihr die Wohnungsauflösung zur Seite gehen.

Eine energische Bekämpfung der Ungeziefergefahr ist allerorts doppelt notwendig, und es wäre im Interesse der allgemeinen Volkshygiene nur zu wünschen, wenn die Münchener Arbeit für alle Städte in weitestem Maße vorbildlich sein würde.

Einschränkung der Kohlenverjorgung.

Der Magistrat schreibt: Infolge der Ereignisse in Oberschlesien ist in nächster Zeit mit Kohleneingängen nicht zu rechnen, es erscheint daher notwendig, auf eine stärkere Verwendung von Braunkohlebriketts aufmerksam zu machen. Braunkohlebriketts können auch in Küchenöfen mit gutem Erfolge verwendet werden, wenn darauf geachtet wird, daß sie regellos auf das mit Holz oder Kohle entzündete Unterfeuer gelegt werden und die äußere Tür angelehnt wird. Sobald die Briketts durchglüht sind, sind Feuer- und Lüftung zu schließen. Beim Nachlegen bringe man die Briketts auf die Glut, ohne diese jedoch durchzuschüren.

Wenn ein Hauswirt Mieter wird.

In einer Mieterzeitung lesen wir: Ein fast ungläublicher Vorfall wird uns von einem Haus-eigentümer — neuesten Datums — mitgeteilt: Ich kaufte meiner langjährigen Hauseigentümer sein Haus ab. Dieser gute Mann, der die zweite Etage des Hauses bewohnte, ließ seinen Mietern nie die kleinste Reparatur machen. Sämtliche Reparaturkosten wurden von den drei Mietern getragen, die alle schon über zehn Jahre in dem Hause wohnen. — Ich war kaum zwei Monate Besitzer des Hauses, da erhielt ich einen Brief von meinem ehemaligen Hausbesitzer und nunmehrigen Mieter mit der Aufforderung, ich sollte folgende Reparaturen in seiner Wohnzimmerwohnung vornehmen lassen: 1. Die Böden müssen neu gestrichen werden; 2. die Zimmerdecken seien schwarz, die Tapeten (der 4. Zimmer) müssen neu ersetzt werden; 3. die Badewanne sei undicht; 4. der Herd müsse ausgemauert werden usw. — Die Reparaturen würden etwa 1000 Mark kosten, an Miete erhalte ich 900 Mark jährlich. Ich schrieb dem Herrn, daß in Anbetracht der Unrentabilität des Hauses diese Forderungen doch unmöglich sei und ich beim Kauf angenommen habe, der Herr hätte keine Wohnung, da er doch selbst Eigentümer war, in einem ebenso wohnlichen Zustande erhalten, wie seine Mieter. Als Antwort bekam ich von meinem noblen Mieter die Drohung, falls ich seine Wohnung nicht in einem

bemehrbaren Zustand setze, würde er mich vor das Einigungsamt und durch Sachverständige beweisen, daß die Wohnung gesundheitsgefährlich sei. Er könne den Nachweis erbringen, daß 15 Jahre keine Reparatur in seiner Wohnung vorgenommen worden sei, solange er Eigentümer des Hauses war. Was sagen Sie zu einem solchen Mieter?!

Zeitkarten und Vororttarif.

Der Schlesische Verkehrsverband schreibt uns: Wir haben uns telegraphisch und schriftlich an den Reichsverkehrsminister mit der Bitte gemeldet, von der Verteuerung der Zeitkarten im Interesse des Verkehrs, der Volksgesundheit gesunder sozialer und wirtschaftlicher Verhältnisse Abstand nehmen, auch die billigen Nebentarten und Sonntagstarten wieder einzuführen und Breslau, wie den schlesischen Industriestädten einen billigen Vororttarif nach Berliner Muster zu erwählen. Des weiteren haben wir den Bund Deutscher Verkehrsvereine gebeten, ebenfalls dieserhalb bei dem Reichsverkehrsminister vorstellig zu werden und maßgebende Abgeordnete für diese Wünsche zu interessieren.

Keine Ferkel in der 4. Wagenklasse.

Die Eisenbahnverwaltung hat soeben folgendes Verbot der Mitnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse erlassen. Die Mitnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse hat infolge des Gedränges der in ungewöhnlicher Lage befindlichen Tiere, des von ihnen verursachten üblen Geruchs und der Beschmutzung der Wagen die für die 1. bis 3. Klasse geltenden Bestimmungen des Publikumsgefühls. Wenn auch nach der Ausführungsbestimmung 2 zu § 28 b E. V. D. als Traglasten auch kleinere Tiere mitgenommen werden, so setzt dies doch voraus, daß dadurch, wie im § 28 c E. V. D. vorgeschrieben, die Mitreisenden nicht belästigt werden. Infolge der zahlreichen Beschwerden über die großen Unzulänglichkeiten sehen wir uns veranlaßt, die Mitnahme von Ferkeln in die 4. Wagenklasse fortan nicht mehr zu gestatten. Die Bahnsteigwächter und die Zugbegleitbeamten haben die Eigentümer der Tiere aufzufordern, sie als Gepäc oder Erzeugnis abfertigen zu lassen.

\* Arbeitende Jugend Breslau! Heute abend 7 Uhr findet im Lokal „Zum blauen Schiff“ eine Jugendversammlung statt. Thema: Ist es notwendig, die Jugend sanitär auszubilden? Referent: Genosse Suchn von der Arbeiter-Samaritaner-Kolonie Breslau. Alle Jugendlichen, die Interesse an dieser Sache haben, sind hiermit eingeladen.

\* Die städtischen Klubbadeanstalten am Gneisenauplatz, an der Burgstraße und in der Ohle für Frauen und Mädchen sind zunächst im eigenen Betriebe der städtischen Verwaltung der öffentlichen Bäder eröffnet worden. Das Eintrittsgeld beträgt wie im vorigen Jahre 20 Pfg. für die Person. Die Anstalten sind an Werktagen vormittags von 8 bis 11 Uhr und nachmittags von 1-7 Uhr, an Freitagen und Sonnabenden von 1-3 Uhr geöffnet. Sonntags sind sie geschlossen.

\* Feste im Theater. Zu unserem neulichen Prozeßbericht teilt uns Herr cand. jur. Goldstein mit, daß der Zusammenhang durch das Johannes-Schneidlersche Ehepaar herbeigeführt worden ist, wie die Beurteilung der beiden Eheleute zeigt. Es sei unrichtig, daß das Schöffengericht auch das Verhalten des Klägers Goldstein für ungebührlich erklärt hat. Weitergehend der stamm deutschnationalen Eheleute Schneidler Rechtsanwalt Dr. Friedrich, ein bekannter deutschnationaler Stadtverordneter.

\* Zur Steuerklärung. Von dem am 9. d. Mts. in unserer Blatt abgedruckten „Muster einer Steuerklärung“ haben wir, da diese Ausgabe unseres Blattes inzwischen vergriffen ist, zahlreichen Wünschen entsprechend, einen Sonderdruck hergestellt, der in unserer Geschäftsstelle Furtstraße 4/5 zum Preise von 20 Pfg. erhältlich ist.

\* Haftung! Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsbefreiung. Heute abend Versammlung.

\* Das Geschäftszimmer für Wandergewerbetreibende. heiten befindet sich vom 25. Mai 1921 ab im Neubau des Oberpräsidiums am Neumarkt.

\* Reichsbanknoten zu 50 Mark vom 30. November 1911 haben auf Grund der Verordnung vom 27. Dezember 1920 (R.G.B. Seite 2318) ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel bereits seit 31. Januar 1921 verloren; sie werden nur noch bis zum 31. Juli 1921 von der Reichsbank eingelöst für die in diesem Zeitpunkt jede Einlösungspflicht endet. Die Besitzer solcher Noten werden in ihrem eigenen Interesse erneut an deren rechtzeitige Ablieferung erinnert.

\* Wieder ein Opfer des Spirituskochers. Am Donnerstag den 19. d. Mts., früh zwischen 5 und 6 Uhr, ist die Steinarstraße 1 wohnhafte Frau Meertzig, die auf dem Spirituskocher Kaffee bereite, durch Umwerfen des Apparates in Flamme gekehrt worden und mußte von Feuerwehrmännern nach der Altkatholischen-Hospital geschafft werden. Ihr kleines Kind ist glücklicherweise von dem Unfall verschont geblieben.

\* Der Zirkus Hennig weist nur noch kurze Zeit in Breslau und gibt Sonntag in 2 Punktvorstellungen seinen Abschied. Er darf daher niemand verfehlen, sich das Reigenprogramm anzusehen und sich Einladungen im Verkehrsbüro Barack und an den Zirkusstellen zu haben.

\* Der Schlesische Frauenverband hält am 21. und 22. Mai in der Matthiaskirche keine 17. Hauptversammlung ab. Am 21. Mai, nachmittags 4 1/2 Uhr spricht Dr. M. E. Lüders in Düsseldorf über die rechtliche Mitarbeit der Frau. Am 22. Mai, abends 8 Uhr: Gesellschaftsabend und 30-jähriges Stiftungsfest des Vereins „Frauenwohl“ mit künstlerischer Darbietung gleichfalls in den Räumen der Matthiaskirche, und am Sonntag vormittags 11 Uhr, ebenda, Vortrag von Dr. G. Bäumer-Berlin über Jugend- und Frauenbewegung.

\* Sperre für Pakete und Wertsendungen nach den Ober-schlesien. Wegen der durch die politischen Unruhen in Oberschlesien eingetretenen schweren Störungen des Eisenbahnverkehrs mußte die Annahme von Paketen und Wertsendungen nach dem ober-schlesischen Abstimmungsgebiet durch die Postanstalten bis auf weiteres eingestellt werden. Die unterwegs befindlichen Sendungen dieser Art werden zurückgeleitet und den Absendern wieder zugestellt. Von der Aufhebung der Sperre, die möglichst bald herbeigeführt wird, wird die Öffentlichkeit rechtzeitig Kenntnis erhalten.

\* Eine Brieftasche mit 15 000 Mark gestohlen. Einem auswärtigen Kaufmann ist am 18. im Bahnhof 4. Klasse des hiesigen Hauptbahnhofs eine dunkelbraune Brieftasche mit 15 000 Mark und einem Ausgabepaß für Johann Laursdorff aus der Tasche seines Jacketts, das er für den Augenblick des Wagens neben sich aufgehängt hatte, gestohlen worden.

\* Wieder ein Fall von Diebstahl. In den letzten Tagen ist ein 18-jähriges Mädchen mit der Beschuldigung gegen ihren eigenen Vater aufgetreten, daß er mit ihr strafbaren Verkehr gepflegt habe. Die Polizei hat den Anhold dieser Tage festgenommen.

\* Diebstahl-Freundin. Der Inhaber einer Tapezierwerkstatt hatte sich eine Freundin, deren Bekanntschaft er nur ganz oberflächlich gemacht hatte, ohne Namen- und Wohnung zu kennen, in seine Werkstatt eingeladen. Als er morgens erwachte, war die Frau nicht mehr da. Als er aber keine Arbeiter anlegen wollte, wurde er gewahrt, daß seine Werkstätte silberner Uhr und goldener Ketten und dem goldenen Ring, der in der Tasche gewahrt war, fehlte. Er sucht bisher noch vergebens nach der Diebin.

Vertical text on the left margin, likely a page number or publication information.

Realitäten und Schokoladen

Pietuchowski, A. Nibelstr. Nr. 54/55 Bei Einkauf von 20.- mit 7% Waren-Rabatt.

Korsetts Binniger, A., Gartenstr. 34

Häusler, R., Kupferstr. 12, 1. Etage. Agn. Laden.

Krankengymnastik Daerfelhermann Weidenstr. 33, Telefon 461

Künstliche Blumen, Federn Blumen, Reibar, Federn

Kurz-, Weiß- und Wolllwaren E. Neumann Kronprinzstr. 47

Trikotagen Strumpfwaren Wolle Kurzwaren

Hilligste Bezugsquelle für Händler und Wiederverkäufer

Wollheim & Heyder Oderstr. 1.

Lacke, Farben, Schmierseife

Seifenpulver auf gross oder detail

Heugebauer Robert Lederwaren und Sattlerei

Wohn-, S., Taschenstr. 9

Wieder- und Baumwaren Kurt Großmann Breslau

Leinen- und Baumwollwaren

Maschinen-Modewaren

Wieder- und Baumwaren

Wieder- und Baumwaren

Wieder- und Baumwaren

Wieder- und Baumwaren

Wieder- und Baumwaren

Maschinen-, Schnittw.

Wiederverkäufer

Möbel-Magazine

Gebüch. Buchmann

Breslauer Möbelhalle

Gr. Auswahl an Möbeln

Eisinger, M.

Em. Fröhlich

Giesel Max, Brüderstr. 23

Möbel-Grosst

Ein- u. Verkauf von geb.

Hübner, Reuschstr. 2, 1. Etg.

Neue u. gebrauchte Möbel

Hixdorf, Tamentzenstr. 55, 1.

Möbelhaus Fritz Seifert

Möbelfabrik Schreier

Möbelhaus E. Voikert

Musikinstrumente und Grammophone

Preiswert! Mandolinen

Lauren Zithern

Grammophone

Neue Platten

Optiker

Heidrich

Papier- u. Schreibwaren

Höfel, Richard, Hubenstr. 54

Glasnet, G.

PREISWERTE

Perücken-Verleih-Institut

Pfandlohen und Gelogenheitskäufe

Franklin, Reberstr. 15, 19

Volks-Leihhaus "Lohansen"

Ausverkauf

Fischer & Co. Sofenstr. 25

Photograph. Ateliers

S. U. CO.

Vergrößerungen nach jedem Maße

Schroeder, E.

Urania

Reparaturen

Hannig, Ede. Bismarckstr. 24

Reparaturen

Scholz H.

Steffen F.

Schankwirtschaften

Zum guten Beerig-Grüne

Schuldwan, L.

Schirme, Stöcke

Heinze, Bertram

Schneider-Artikel

Schneider-Artikel

Tisch- u. Küchengeräte

Schreibmaschinen und Zubehör

Schuhwaren und Schuhmacher

Wir sind herstellungstüchtig!!

Central-Schuhhaus

Engel, Schwarzfeldstr. 5

A. Hielscher

Ludwig Herz

Herz

Herz

Herz

Herz

Herz

Herz

Herz

Schuhwaren und Schuhmacher

Schuhwarenhaus "Odertor"

Zum Schuhzettel

Paulitschke, J.

Salo Tichauer & Co.

Schuhquelle

S. Smitz

Schuh-Spezialhaus

Wiesner

B. Wolf

Schwämme

Schwämme

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Seifen

Tanz-Lehranstalten

Tanzschule

Tranor-Kleidung

Tuche - Herrensstoffe

Uhr- u. Goldwaren

Anton Berg

Erich Hirsch

Malorny, E.

Kospothstr. 7

Florstrümpfe

Gummiband

Obergarn

Makosenkel

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Wapp-Mittel

Romy-Raisierke

zu billigsten Tagespreisen

Wäsche u. Trikotagen

Kaufh. Berg

Blieschowsky Ed. Jr.

Hauschner, Fr.

Erich Hirsch

Malorny, E.

Kospothstr. 7

Florstrümpfe

Gummiband

Obergarn

Makosenkel

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Vogelstatter

Wapp- und Wollwaren

Leumann, M.

Wäsche- u. Schürzenfabrik

W. Pfeiffer

Kaufhaus d. Richter

Kaufh. West

Kaufh. Gold. Zepier

Werkzeuge, Buchschäbe

Wild und Geflügel

Zahn-Atellern

Berghofer, Paul

Kottwitz, Paul

Schmalz

Jahn-Erfab

Weiß

Zigarr-, Zigaretten-, Tabake

Zigarr-Import Andorisch

Zigarettenfabrik

Max Bischof

E. V. Brunn

Recher, Karl

Wieder- und Baumwaren